



Mohlsdorfer Kalender 2026

Chronik, Sagen, Geschichten und Wissenswertes
aus Mohlsdorf

25 . Jahrgang

Herausgegeben
vom Heimat- und Geschichtsverein Mohlsdorf e.V.

Mohlsdorfer Kalender

2026

Chronik, Sagen, Geschichten und Wissenswertes
aus Mohlsdorf

25. Jahrgang

Herausgegeben
vom Heimat- und Geschichtsverein Mohlsdorf e.V.



(Vergleiche Seite 24 fast gleiches Bild von Rudolf Seifert)

H. Pampel
Mohlsdorf 1917

Januar

1. Neujahr
6. Heilige drei Könige

Woche	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
01				1	2	☺ 3	4
02	5	6	7	8	9	☾ 10	11
03	12	13	14	15	16	17	☺ 18
04	19	20	21	22	23	24	25
05	☾ 26	27	28	29	30	31	

Legende: ☺ = Vollmond ☾ = Neumond ☽ = zunehmend ☿ = abnehmend

Gedanken zum „Neuen Jahr 2026“

Was soll man nach 25 Jahre Mohlsdorfer Kalender noch für Sprüche und Wünsche aufschreiben?

Einen einzigen Wunsch haben wir aber doch noch: Liebe deinen Nächsten so wie du geliebt werden willst oder vereinfacht gesagt, sei zu deinen Mitmenschen so wie du es von ihnen erwartest. Wenn alle Menschen dies tun würden wäre unsere Welt wieder lebenswert.

Ihr Heimat- und Geschichtsverein
Gerd Richter

Auf den Kalendarium Seiten haben wir neu erhaltene Kopien von Hermann Pampel Bilder aus Privatsammlungen erhalten. Geplant hatten wir eine Ausstellung 2025 zu seinen 80igsten Todestag, der am 07.04. 1935 war. Leider hatten wir nicht die Kraft und die Mittel um diese Ausstellung zu erstellen. In diesem Kalender wollen wir einige der Bilder vorstellen.

(Hermann Pampel (15. November 1867 in Mohlsdorf bei Greiz (Vogtland); † 7. April 1935 in München) war ein deutscher Maler und Graphiker.)*

Weiter wollen wir in den Kalendarium an Gotthold Roth, seinen 70igsten Sterbetag erinnern.

(Gotthold Roth (30. Januar 1866 in Herrmannsgrün; † 11. April 1955 in Greiz) war ein Mundartdichter, Heimatschriftsteller und Komponist.)*



Februar

14.02.2026 Valentinstag
 17.02.2026 Fastnacht
 18.02.2026 Achermittwoch

Woche	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
05							☺ 1
06	2	3	4	5	6	7	8
07	☾ 9	10	11	12	13	14	15
08	16	☺ 17	18	19	20	21	22
09	23	☾ 24	25	26	27	28	

Dr grube Dokter.

E Gräzer Dokter, dan se iewerol nār luhm mußten, un dar weit un brät sähr bekannt un gut abgesah war, besuchet en Kranken draußen in Waltersdorf un kam rickwärts in e liebs Gewitter nei, deß ´r ins Rānsdorfer Wertshaus gieh muß.

Er setzet sich nah ne großen runden Tisch un war ganz ellä mit ´n Wert. Ball kam e alter Bauer, ´s Schaltuch bis iwer de Uhrn gebunden, un setzet sich a miet nah ne runden Tisch. Er hot ne Dokter nett glei gekennt, ower vun Wert hot ersch drfah.

Des kam ne gerodze paß. Er woll´t schun lange e mmol nei de Stadt wahng sen Uhr, er häret af än seit e paar Gahrne racht schlacht, ower ´s war egal nett nahkumme, un ´r war a ze geizig drzu, ne Dokter un ne Aptheker wos ze gahm. Desserhalm dacht´r: „De fregst glei emol dohiere.“

„Herr Dokter,“ hot´r gesogt, „nsmme Se mersch nett iwel, ich will Se emol wos frohng!“

„Na, raus damit!“

„Herr Dolter, ich wollt schun immer emol nei ze Sie, bei mir hot sich wos nei des Uhr gezunhg, ´s muß sich e Verschlog drauf gelegt hamm. Kenn Se mer do nischt roten?“

„Na kommen Sie mal an ´s Fenster!“ soget dr Dokter.

Er gucket nei ´s Uhr, un ´r hatt ´s ball gefunden, wudrah ´s log, ´r hot ne a e Mittel gesogt; frei vun dr Lawer wack eie immer hot ersch gut deitsch gesogt un nett viel Werter gemacht, nä, er leget nei ä Wort zufiel wie mannicher nei e ganze grube Red, un ´ hot ne nei´s Uhr geschriern: „Ausmisten!“

Aus : G.Roth – Noch ´n Feierohmd



März

- 01.03.2026 Frühlingsanfang meteorologisch
- 08.03.2026 Internationaler Frauentag
- 20.03.2026 Frühlingsanfang
- 29.03.2026 Palmsonntag
- 29.03.2026 Sommerzeitbeginn

Woche	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
09							1
10	2	☺ 3	4	5	6	7	8
11	9	10	☾ 11	12	13	14	15
12	16	17	18	☺ 19	20	21	22
13	23	24	☾ 25	26	27	28	29
14	30	31					

Fostnacht.

's is do haufen gepassiert af en Dorf, ich hob's salwer miet d'rlabbt. Do zieh ich z'r Fostnacht geeng Domb in d'r Duster de Stroß hie, 's war e serchterlicher Drack, 'r gang bis na de Knärrner,¹ do här ich af ämol e Geschrei, Zetermord un e Gekreisch, un wie's wätter rafimmt, do verstich ich's: „Halt 'ne auf!“ un do saust e bamlanger Dinkert af mir zu. Ich dent', 's is e Spizbub odder e Mörder, un ich rammel ne entgeeng, ower dar Hollunk schlenkert mich af de Seit, 's hott bluß noch e Haar gefahlt, do hett' ich de Stroß gemassen, wu d'r Matsch an allertiffsten war.

Ihe kame de Verfolger d'r hinterhargebattaligt, verärscht mei Freund, d'r Balwier.

„Lui“, riefet ich, „halt al Dan friste nett! Woß fer e schlachter Spion warsch denn?“

„Ach, Gebatter“, sogt 'r, „denkt dersch nâr, kimmt dar fremme Karl mit en Kastel ihe in d'r Dämmering nei mein Balwierloden un froggt, ob ich kâne Balwierpinsel kas, 'r hett sähr wääche, ower sähr dauerhaste. Doderbei hult 'r mersch Kastel hie un soget, ich sellt mich iwerzeing un sellt ere e paar raus tu.

Jech tu en harzhaften Griff, schrei ower gerod nauß, weil ich nei in viel scharfe Spizen gefahrn bie, un mir Balwier hamm doch wääche Finger un e feins Gefühl. — Do leßt dar Karl 's ganze Kastel falln, schreit Fostnacht un zieht sig de Leine.² Jech zind' wie d'r Blik e Streichholz a. un woß sah ich? Denk dich nâr nei die Affarie: en lawanding Jgell! He, als Balwierpinsel! Su ein Schweinigel!“

„War?“ „Nu, dar Karl! -- Un wenn ich dan d'rwischt hett', do hett's ower geknallt!“ „Bei wann?“ „Nu, du willst mich wuhl a verhonebiweln! Be mir doch nett!“ „Na, na! Sei fruh, deß de ne nett d'rwischt host!“

Fostnacht aus G. Roth - Werkkärnle



April

- 02.04.2026 Gründonnerstag
- 03.04.2026 Karfreitag
- 05.04.2026 Ostersonntag
- 06.04.2026 Ostermontag
- 30.04.2025 Walpurgisnacht

Woche	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
14			1	☺ 2	3	4	5
15	6	7	8	9	☾ 10	11	12
16	13	14	15	16	☺ 17	18	19
17	20	21	22	23	☾ 24	25	26
18	27	28	29	30			

Der HGV in eigener Sache: Der Osterpfad Vogtland

Seit 2017 bauen wir den Osterpfadstandort Mohlsdorf systematisch und mit viel Liebe und Engagement auf und aus, zuerst als Freunde des Osterpfades und seit 2023 als einer der elf Hauptstandorte.

Begonnen hat alles mit dem Osterbrunnen am Feuerwehrhaus Mohlsdorf, eigens für den Osterpfad von Gerd Richter gebaut. Holzhasen verschiedenster Art und Größe kamen hinzu.



Seit einigen Jahren wird auch die Pyramide österlich umgerüstet. Mittlerweile gehört der Osterpfad Vogtland zum Immateriellen Kulturerbe Thüringen und ist weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt.

Zur Tradition geworden ist in Mohlsdorf unser Osterbrunnenfest am Palmsonntag mit verschiedenen Aktivitäten und Überraschungen.

Seit 2024 wird unsere Ausstellung mittels Audioguide erklärt, so dass die Besucher mit Hilfe der angezeigten QR – Codes alles genau verfolgen können.

Während der Osterpfadwochen lädt das Ostercafe' im Monte Carlo Mohlsdorf zum Verweilen ein und unser Markenzeichen „Holzhase“ kann auch für Garten, Terrasse oder Balkon käuflich erworben werden.

Neugierig geworden?

Dann kommt zum Osterbrunnenfest am Palmsonntag 2026!

Christine Dietel
HGV Mohlsdorf



Mai

01.05.2026 Tag der Arbeit
 10.05.2026 Muttertag
 14.05.2026 Christi Himmelfahrt
 24.05.2026 Pfingstsonntag
 25.05.2026 Pfingstmontag

Woche	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
18					☺ 1	2	3
19	4	5	6	7	8	☺ 9	10
20	11	12	13	14	15	☺ 16	17
21	18	19	20	21	22	☺ 23	24
22	25	26	27	28	29	30	☺ 31

Fern Fimser Vorscht.

Ze en Stadtfläscher kam e Kläner Gung, dar sich aus allen Sachen glei su e bill en Varsch machen kunnt.

„Wos willst'n, Kläner?“

„Fern Fimser Lawerworscht.“

„Nä, Kläner, fern Fimser Lawerworscht, des gibst nett. Wos sellt ich Dr denn do gahm! 's is fern Groschen nett viel, ige, wu de Sei su teier sei.“

„Nu, do wieng Se nár fern Groschen ob.“

Dr Fläscher dacht an nischt weiter, hot's gewuhng un wollt's einwickeln, ower dr Kläne soget:

„Ach, sein Se doch ze gut un schneiden Se's emol in dr Mitte vernanner. Wenn des äne e bill greffer is wie's annere, thutt's a nischt.“

„Des willst Du Dr wuhl namme?“

„Ja.“

Dr Fläscher hot sich Mith gahm, desß des äne e bill greffer wur, weil 'r sei Fräd hatt' an dan Gung, un hot's ne hiegeschuhm.

Dr Gung langet nach'n grußen Stidel, leget en Fimser hie un machet fort.

„I nu, wie denn, Kläner?“ hot dr Fläscher gefregt.

„Nu, Sie wollten doch nett wissen, wieviel desß mer fern Fimser gibt, un wenn mer fern Groschen in dr Mitte zerschnütt, do hot mer doch zweemol fern Fimser!“ un wack war 'r.

„Nä, 's is Eich doch wos drschradlichs! Su e Luderung!“ hot dr Fläscher ärgerlich ze sich salwer gefogt.

„Wär denn nár unneräner finst in dan Gahrne of su en Eifall kumme? Nä, 's is wos Args!“

Aus : G.Roth – Noch'n Feierohmd

Leberwurst

(Rezept von Herrn Wolfgang Feigenspan)

Zutaten:

6,5 kg frischen Schweinebauch

1,0 kg Leber

6 große Zwiebeln

2 - 3 handvoll Majoran

1 handvoll Pfeffer

1 handvoll Salz

1 Knoblauchzehe

Zubereitung :

Schweinebauch und Leber schnittfest kochen und möglichst heiß durch den Fleischwolf drehen. Dabei auch die Zwiebeln und Knoblauchzehe mit durchdrehen. Gewürze zugeben und alles gut durchmischen.

In Gläser füllen und 3 Stunden einkochen



- 01.06.2026 Sommeranfang meteorologisch
- 01.06.2026 Internationaler Kindertag
- 04.06.2026 Fronleichnam
- 17.06.2026 17. Juni 1953
- 21.06.2026 Sommeranfang, Sommersonnenwende
- 24.06.2026 Johannistag

Juni

Woche	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
23	1	2	3	4	5	6	7
24	☾ 8	9	10	11	12	13	14
25	☺ 15	16	17	18	19	20	☾ 21
26	22	23	24	25	26	27	28
27	29	☺ 30					

Mittsommernacht

Wer hätt's gedacht
Des Jahres längster Tag
ist schon herbei gekommen

Hoch oben steht die Sonnen
So klar und hell
Lädt sie uns ein
Wir dürfen ihre Gäste sein

Herbei kommt schnell

Werft Angst und Zorn
ins Feuer rein
Auch Schmerz und Frust

Habt wieder Lust
Zum Singen, Tanzen, Fröhlichsein.

Cornelia Seidel

Johannistag – Johannisnacht ...

... und tausend Lichter schweben durch die Bäume.

Wie staunen da die Liebespärchen die unter den Bäumen umschlungen den „Sternenhimmel“ um sich herum schweben und tanzen sehen.

Eine romantischere Erscheinung kann man sich nicht wünschen in dieser Zweisamkeit.

Dank der Glühwürmchen, oder auch Johanneswürmchen die auch ihren Liebesgefühlen nachgehen und mit ihren Licht den Partner suchen.

Eine Erscheinung die um den Johannistag (24.Juni) für eine kurze Zeit ihr Licht anmachen.

Noch heute im fortgeschrittenen Alter warte ich in Erinnerung schwelgend auf dieses Ereignis.

Gerd Richter



Juli

03.- 06.2026 Salatkirmis - Mohlsdorf

Woche	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27			1	2	3	4	5
28	6	☾ 7	8	9	10	11	12
29	13	☺ 14	15	16	17	18	19
30	20	☾ 21	22	23	24	25	26
31	27	28	☺ 29	30	31		

In alten Postkarten geblättert



Links oben: Gasthaus zum Reußischen Hof und Fleischerei Knorr
Links unten: Der Rittergutsteich mit Gasthaus Reußischer Hof, Kaffee und
Bäckerei Örtel und Herrmannsgrüner Rittergut
Rechts Gasthaus Zur Mück und Fleischerei Hartmann

Hallo ihr Mohlsdorfer

Wer kennt diese verfallene Gartenlaube und wo stand sie?



Auf den Pfarrsteig von der unteren Mühle hoch zur Goethestraße unten am Mühlberg.



August

Woche	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31						1	2
32	3	4	5	6	7	8	9
33	10	11	12	13	14	15	16
34	17	18	19	20	21	22	23
35	24	25	26	27	28	29	30
36	31						

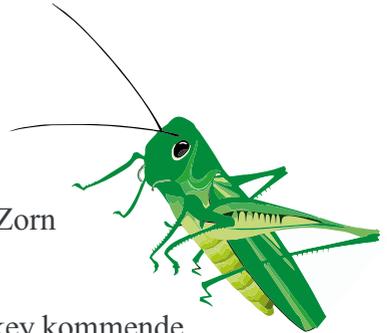
21. Aug. 1693 Heuschreckenschwärme

Nachdem bisher an vielen unterschiedlichen auswärtigen Orten eine unbeschreibliche große Menge von ungewöhnlichen Heuschrecken sich sehen lassen, hat man wahrgenommen, dass sich selbige um Weimar und der Gegend herum auch am obigen Tag eingefunden haben. Etliche waren einen Daumen dick und ziemlich lang von unterschiedlichen Farben mit 4 Flügel auf welchen allerhand Striche und Zeichnung, fast wie Türkische Buchstaben zu sehen waren. Sie flogen Haufenweise und verfinsterten öfters die Sonne dermaßen, als wenn dicker Nebel entstanden, fielen auf die Felder und Wiesen und fraßen innerhalb wenig Stunden alles so glatt hinweg als wenn es abgesengt worden ist. An etlichen Orten haben sie eine Hand hoch auf der Erden über einander gelegen so dass die Pferde bis über die Hufe darinnen gegangen waren. Bei Regenwetter und gegen den Mittag, wenn die Sonne heiß schien, zogen sie sich insgemein nach den Wäldern zu und ließen sich in solcher Mengen auf die Bäume nieder dass sich die Äste von wegen der großen Last gebogen und auch teils davon zerbrachen. Sie fraßen alles Laub ab. Wenn man Feuer unter sie gemacht oder mit Schreie und Krach gemacht hat, sind sie etwas gewichen und ließen aber einen sehr üblen Gestank hinter sich. Zuletzt zogen sie sich ferner allmählich gegen Abend (Westen) zu.

Zu Andenken dieses grausamen Heuschreckenheers ist eine Münze geprägt worden. Auf einer Seiten sind viele Heuschrecken zu sehen, mit der Unterschrift: Denck an das schrecklich Heuschreck=Herr/ Das dich nicht Gottes Zorn verzehr./

Auf das Rückseite diese Worte: Morgenländ. Heuschrecken/ welche aus Turkey kommende im Augusto und Septemr. 1693.

Durch Ungarn, Oesterreich, Schlesien/ Böhmen, Voigt- und Osterland in Thüringen gezogen, allda sie erfrohren und dem Vieh zur Speise worden.)



Aus der Analen-Sammlung von Elke Golembeck



September

01.09.2026 Herbstanfang meteorologisch

20.09.2026 Weltkindertag

23.09.2026 Herbstanfang

Woche	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
36		1	2	3	☾ 4	5	6
37	7	8	9	10	☺ 11	12	13
38	14	15	16	17	☾ 18	19	20
39	21	22	23	24	25	☺ 26	27
40	28	29	30				

FEIEROBNB

Viele Jahre sind seitdem vergangen,
damals war ich noch ein Knabe,
in der warmen Stube glühten meine Wangen,
hier genoß ich meines Vaters wunderbare Gabe.

War er abends heimgekehrt,
milde von der langen Arbeitszeit,
hat er manchmal mich beschert,
heute noch empfind' ich Dankbarkeit.

Er stellte seine Zitter auf den Tisch
und fing zu spielen an,
es klang so traut und urgemütlich,
die Lieder zogen mich in ihren Bann.

Mein Vater hatte fast verklärte Züge,
er schien der Gegenwart entrückt,
die derben Finger fanden kein Genüge,
ich war gerührt und ganz entzückt.

Dann endlich kam der Augenblick,
auf den ich schon gewartet mit Bedacht,
mit leiser Stimme und in sich gekehrtem Blick
sang er: » ... 's is Feierobnd, es Tagwerk is vollbracht«.

Immer noch seh' ich im Geiste
meinen Vater sitzen vor der Zitter,
wie die Macht der Töne seine Seele speiste
und er Kraft gewann, war doch sein Leben bitter.

Goethe trifft Clara Wieck von Johannes Mittenzwei
verlag am park - Berlin 2000
ISBN 3-89793-030-7
Seite 158



Oktober

- 03.10.2026 Tag der Deutschen Einheit
- 04.10.2026 Erntedankfest
- 25.10.2026 Sommerzeitende
- 31.10.2026 Halloween
- 31.10.2026 Reformationstag

Woche	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
40				1	2	☾ 3	4
41	5	6	7	8	9	☺ 10	11
42	12	13	14	15	16	17	☾ 18
43	19	20	21	22	23	24	25
44	☺ 26	27	28	29	30	31	

Enne gute Antwort.

È grufmeiliger Lumperig, dan de Zeit allezamm nett gut warn, weil er iver alle un iver alles sei Maul zerreißen mußt, soß in dr Schenk un oh en eigemarchenierten Harig. Gengiver soß äner, dan er ver korzer Zeit emol sähr getraten¹ hett', un dar hett' schun oft gedacht:

„Wart' nâr, wenn's nâr emol paßt, do zohl ich dr mit Zinsen oh.“

De Werten hett' die Mode, ne Haring benn Gimarcheniern de Kopf walzschneiden.

Sogt dr Asser:

„Wlecht nâr wissen, woshalm se dan arme Fusch ne Kopf walzgeschnieden hamml!“

Sogt dr annere:

„Deß 'r nett sicht, woß fer e Lump ne .. ißt!“

¹ Mit bösen Neden gereizt.

Aus : G.Roth – Noch'n Feierohmd



H. Pampel - am Stammtisch



01.11.2025 Allerheiligen
 11.11.2025 Martinstag
 15.11.2025 Volkstrauertag
 18.11.2025 Buß- und Bettag
 23.11.2025 Totensonntag
 30.11.2025 1. Advent

November

Woche	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
44							☾ 1
45	2	3	4	5	6	7	8
46	☺ 9	10	11	12	13	14	15
47	16	☾ 17	18	19	20	21	22
48	23	☺ 24	25	26	27	28	29
49	30						

Dr gute Ardepfelsbau.

De Miene gieht vun dr Stadt naus afs Dorj, weil se woß draußen ze verrichten hatt', se wollt' Ardepfelsn bestelln.

„Si,“ denkt se, „do mußt de doch deine alte gute Freindn, de Luise, emol miet imstufen.“

War des e Fräd, wie die zive Weiberschveller widder emol gengenauer 's Harz ausschieten kunnten. Se hamn vun hundertsten ins tausendste nei gekust un ä Schalle Kaffee ins annere neigetrunken.

„Wie warsch denn heier mitn Ardepfelsbau?“ froget de Miene zelegt.

„Nu, sähr schie,“ soget de Luise, „mer warn sähr zefrieden, af zwee Fuder Mist hatt' mer sibsen Sack, ohne de Klänn.“

„Nu su woß! Woß wellt'r denn over mit suviel Ardepfelsn, ihr zwee Leit?“

„Ach nä, Miene, die zwinge mir scha; mer hamn noch annere Meiler ze stopfen.“

„Su? Woß denn fer welche?“

„Nu, mer hamn noch enne Sau un en Lährgung, die verdrücken erre enne hibsche Portion mitenanner.“

Aus : G.Roth – Noch'n Feierohmd



H. Pampel - eingespannt

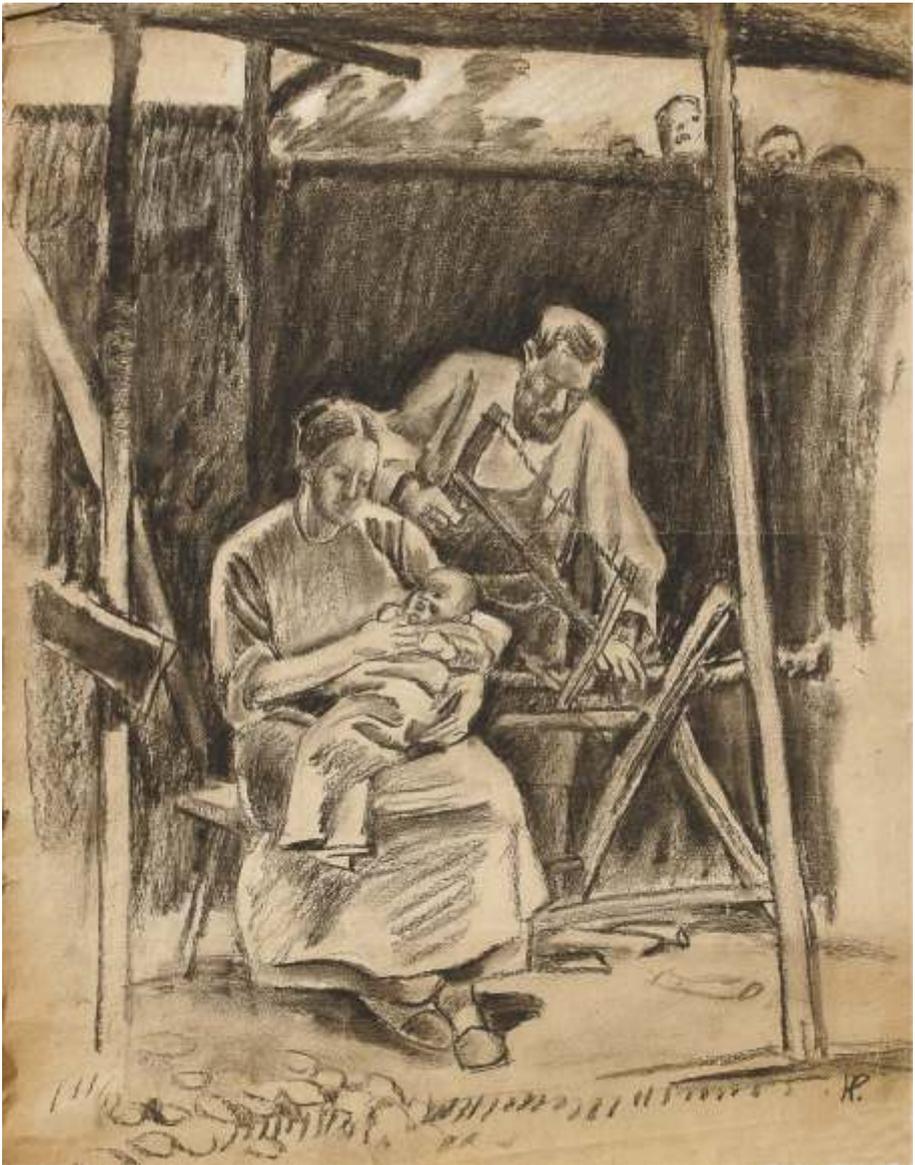


Rudolf Seifert

- 01.12.2026 Winteranfang meteorologisch
- 06.12.2026 Nikolaus
- 06.12.2026 2. Advent
- 13.12.2026 3. Advent
- 21.12.2026 Winteranfang, Wintersonnenwende
- 20.12.2026 4. Advent
- 24.12.2026 Heiligabend
- 25.12.2026 1. Weihnachtsfeiertag
- 26.12.2026 2. Weihnachtsfeiertag
- 31.12.2026 Silvester

Dezember

Woche	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
49		☾ 1	2	3	4	5	6
50	7	8	☺ 9	10	11	12	13
51	14	15	16	☾ 17	18	19	20
52	21	22	23	☺ 24	25	26	27
53	28	29	☾ 30	31			



Aus der Sammlung von Prof. Hermann Pampel der Kirche Herrmannsgrün zu Mohlsdorf.

Maria und Joseph mit den Christuskind in der Darstellung des Joseph als Zimmermann.

Vor 120 Jahren rollte der erste Zug durch Teichwolframsdorf (2026 sind es 151 Jahre)

Am 29. August 1876 fuhr auf der Bahnstrecke Werdau - Weida der „Sächsisch-Thüringischen Ost-West-Bahn“ der erste Zug. Das bedeutet, dass jetzt in diesen Tagen die zur DB- Kursbuch-Nr. 542 (früher 541) gehörende Strecke ihr 120jähriges Jubiläum feiert. Die damals aufblühende Industrie in Westsachsen und ihre kapitalkräftigen Vertreter waren am Zustandekommen einer Bahnlinie von Zwickau nach Weida mit Anschluss an die dortige Preußische Staatsbahn stark interessiert - einesteils wegen des Transports von Zwickauer Steinkohle und Werdauer Roh- und Fertigprodukten der Textilindustrie und des Maschinenbaues - andererseits, um weitere Einzugsgebiete für den Berufsverkehr ihrer Arbeiter zu erschließen. Nach langwierigen Verhandlungen von 1862 an mit den Regierungen von Sachsen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen und teilweise Reuß ä. u. j. L. wurde 1873 die Konzession erteilt.

1874 begann der Bau der Strecke und war bereits 1876 vollendet - eine Meisterleistung der Arbeiter und Ingenieure, gemessen am damaligen technischen Stand. Chronisten aus den Orten Braunichswalde und Gauern berichteten über den Einsatz von Hunderten von Beschäftigten, unter denen sich viele Ausländer, vor allem Italiener, befanden.

Der erste Fahrplan der Strecke von 1876 ist im Bild dargestellt. In der Anfangszeit gab es nur die Bahnhöfe Werdau, Teichwolframsdorf, Seelingstädt, Wünschendorf und Weida. Im Laufe der Jahre kamen die Bahnhöfe und Haltepunkte Werdau-West, Langenbernsdorf (genannt Bauernsteig), Chursdorf, Gauern, Wolfersdorf und Endschütz hinzu. Als letzter wurde der Haltepunkt Trünzig im Jahre 1952 eingerichtet. Die Strecke war anfangs eingleisig, wurde aber sehr bald zweigleisig ausgebaut.

Das 2. Gleis bestand allerdings nur bis zum Ende des II. Weltkrieges. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch 1945 wurde es abgebaut und als eine der ersten von den sowjetischen Militärbehörden verordneten Reparationsleistungen nach Rußland verfrachtet. Die ersten fünf Lokomotiven für diese Bahnlinie wurden von der bekannten Chemnitzer Maschinenbau- und Lokomotivfabrik Richard Hartmann unter der Gattungsbezeichnung V Fabr. Nr. 914 bis 1918 im Jahr 1876 geliefert. Es waren dreifach gekuppelte Schlepptenderloks für den gemischten Dienst vor Personen- und Güterzügen.

In der damaligen Zeit wurden auch oft „Güterzüge mit Personenbeförderung“ zusammengestellt. Eine der fünf Lokomotiven trug den Namen „Windisch“ zu Ehren des Teichwolframsdorfer Textilfabrikanten Carl-Friedrich Windisch, der sich persönlich und finanziell bei Vorbereitung und Durchsetzung der Bahnlinie und ihrer Anlagen engagierte.

Als Sächsisch-Thüringische Ost-West-Bahn (der Volksmund sagte dazu „Sehr teure Oh-Weh-Bahn“ als Anspielung auf die enormen Kosten) wurde sie nur reichlich fünf Jahre privat betrieben und am 1. 4.1882 von der Königlich-Sächsischen Staatsbahn gekauft. Nach Angaben von 1931 wurden im Bahnhof Teichwolframsdorf im Jahr 1888 insgesamt 51100 Fahrkarten verkauft, 1913 waren es sogar 136 534 Stück und 1929 immerhin noch 55 425 (man beachte die Auswirkungen der Inflation).

An Güterumschlag, also der Annahme und dem Versand von Wagenladungen, waren 1913 noch 12 968 Tonnen zu verzeichnen, die sich 1928 bereits auf 19 144 Tonnen steigerten. Heutzutage dürften der Fahrkartenverkauf, wenn es ihn in Teichwolframsdorf noch gäbe, und der Güterumschlag zahlenmäßig mindestens 100- bis 200mal kleiner sein. Angaben aus der jetzigen Zeit waren vom Bahnpersonal nicht zu erfahren. Man hat auch den Eindruck, dass dieses Bahnjubiläum in dienstlichen Kreisen weitgehend unbekannt bzw. unbeachtet ist. Von Feiern kann also derzeit gar keine Rede sein, denn wenn man sich hie und da an der landschaftlich schön gelegenen Strecke umschaut, so ist doch eher Grund zur Traurigkeit gegeben.

Stilllegung bzw. Nicht-mehr- Besetzung von Bahnhöfen sind an der Tagesordnung. Dem aufmerksamen Beobachter entgeht auch nicht, dass ein gewisser Rückgang im gesamten Umfeld der Bahnhöfe und der bahntechnischen Anlagen zu verzeichnen ist. Freilich tragen wir alle tagtäglich negativ dazu bei, indem wir aus Bequemlichkeit, teils auch aus Prestige- und natürlich aus Zeitgründen die Fahrt in die Stadt mit dem eigenen PKW unternehmen, da gibt es keine Fahrplansorgen und keine Anschluss-Wartezeiten. Ein anderer wesentlicher Grund liegt aber auch bei der Bahn, weil besonders auf Nebenstrecken seit Jahrzehnten zu wenig oder nichts getan wurde, um mit dem stationären und rollenden Unternehmenspark ein konkurrenzfähiges

Der verlorene wirtschaftliche Wettbewerb der Personen- und Güterbeförderung auf der Schiene gegenüber PKW, LKW und Bus auf der Straße wird auch an der früher sehr belebten Waldbahnstrecke Werdau - Weida deutlich. Seit dem Sommerfahrplan 1996 hat es nun

auch den traditionsreichen Bahnhof Teichwolframsdorf erwischt, der nur noch drei Stunden am Tag dienstlich besetzt ist, Fahrkarten können auch nicht mehr ausgegeben werden. Mit diesem Bahnhof meines Heimatortes verbinden sich naturgemäß meine im vorliegenden Aufsatz dargelegten Betrachtungen und Erinnerungen an diese Bahnlinie.

Noch bis in die 50er Jahre dominierte diese Strecke mit dem täglichen Arbeiterverkehr aus den Dörfern entlang der sächsisch-thüringischen Grenze in die Industriestädte Werdau, Crimmitschau und Zwickau, die damals den Schwerpunkt im Arbeitsplatzangebot stellten. Auch der Schülerverkehr konzentrierte sich auf diese Städte. Aber auch nach Wünschendorf, Weida und Gera gab es genügend Fahrgäste. In den Nachmittags- und Abendstunden stiegen Hunderte von Menschen aus den Zügen und bevölkerten die idyllischen Bahnhofswegen z. B. in Stöcken, Teichwolframsdorf und Trünzig. Der eine oder andere kehrte zum Feierabend in der beliebten Teich'dorfer Bahnhofswirtschaft ein und trank noch eins oder zwei — auch das ist leider schon lange vorbei, da die Gastwirtschaft seit Anfang der 80er Jahre geschlossen ist. Schade - denn das wäre auch heute noch ein idealer Anlaufpunkt für einen bahnfreudigen Touristenverkehr in den Werdauer Wald mit seinem reichhaltigen Angebot an Naturschönheiten und Naherholung, das bemerkenswert erweitert wurde.

Den Höhepunkt im Zusammenwirken von Bahnlinie, Gastwirtschaften, Ausflugsverkehr und Werdauer Wald erlebten die Streckenbahnhöfe um die Jahrhundertwende und in den 20er Jahren. Damals befand sich in der Sommersaison am Teichwolframsdorfer Bahnhof ein festlicher Biergarten mit einem Konzertpavillon, wo ortsansässige Musikanten am Sonnabend und Sonntag zur Freude der mit dem Zug angekommenen Ausflügler aufspielten. Meine Mutter erzählte mir, dass es 1919/20 ein besonderes Freizeiterlebnis war, wenn sie sich auf dem Bahnsteig eine Fahrkarte 1. Klasse (es gab damals 4 Klassen) nach Teichwolframsdorf kaufte und die kurze Fahrt von nur einer Station in einem Abteil für „bessere Leute“ genoss. Welch ein Unterschied zu heute, wo die Wirtschaften geschlossen sind, Bahndienstpersonal nicht mehr anwesend ist und die Baulichkeiten kein einladendes Aussehen haben.

Bei den Erinnerungen zu dieser Bahnlinie können auch die unangenehmen nicht verdrängt werden. Denken wir an die Kriegszeiten, wo sich z. B. auf einem Nebengleis des Teichwolframsdorfer Bahnhofs ein aus Behelfspersonenwagen bestehendes Kriegsgefangenenlager befand, oder an die überfüllten, in der kalten Jahreszeit unbeheizten

Züge, an das Elend der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen und an die anschließenden Hunger- und Hamsterjahre, wo die Menschen wegen Platzmangels massenhaft auf den Waggondächern und Pufferbohlen saßen und die Lederriemen der Waggonfenster ab-geschnitten waren, weil sie dringend als Behelfs-Schuhsohlen gebraucht wurden.

Vergessen wir auch nicht die Wismutzeit, besonders die Anfangsjahre etwa ab 1951, wo es in den Zügen zwischen Gauern und Werdau zuing wie weiland bei den Goldgräbern im Wilden Westen.

In dieser Zeit war die Strecke gleichzeitig auch Erzbahn geworden. In Teichwolframsdorf wurden 1954 zwei große Erzverladebunker in Holzbauweise errichtet zur Entladung der endlosen Kipperschlange, die die damals einzige Zufahrtsstraße parallel zum Gleiskörper zwischen Bahnübergang Teichwolframsdorf und Ortseingang Trünzig-Walddorf gründlich ruinierten (an dem Zustand hat sich bis heute nicht viel verbessert).

Auf dem Areal des Bahnhofs Teichwolframsdorf zweigte auch die anschließend gebaute Wismut-Bahnlinie nach Trünzig - Friedmannsdorf - Katzdorf ab, die dafür ein eigenes kleines Stellwerk besaß. Diese Erzbahn-Abzweigung war nur kurze Zeit in Betrieb und wurde in den 60er Jahren bereits wieder abgebaut. Sicher verdanken einige Bahnhöfe der Wismut größere Investitionen wie Gleiserweiterung, Wasserturm und Stellwerk am Bahnhof Seelingstädt. Verkennen wir dabei auch nicht die Negativerscheinungen der Wismut entlang unserer Bahnlinie, die uns noch Jahrzehnte belasten werden.

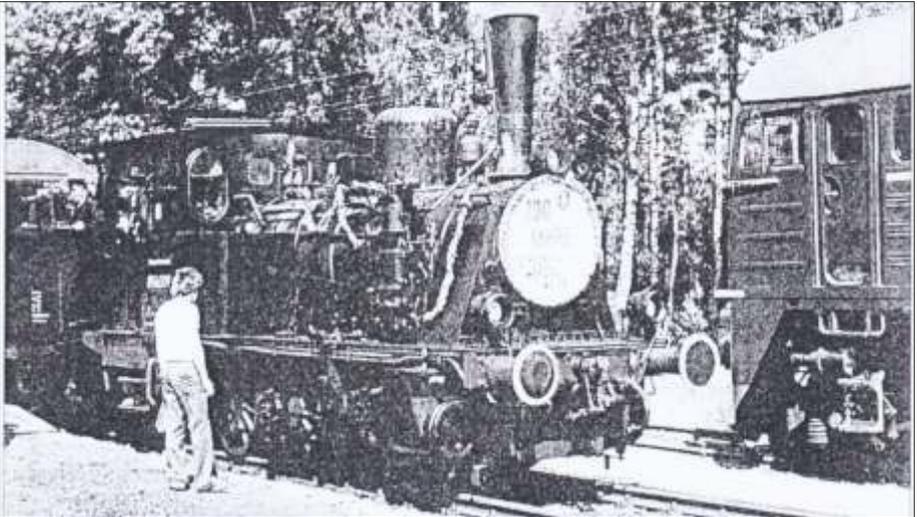
Aus Kursbüchern der letzten Jahre und aus Gesprächen mit ehemaligem und derzeitigem Dienstpersonal der Bahn bekam ich nachfolgende Informationen. Die Zahl der täglich verkehrenden Personenzüge in beiden Fahrtrichtungen ist von 9 Zugpaaren im Jahr 1989 auf 6 Zugpaare im jetzt gültigen Fahrplan zurückgegangen.

Drastisch ist der Betriebsrückgang bei den Güterzügen, dort verkehrt planmäßig nur noch 1 Ferngüterzug pro Tag. Hinzu kommt noch ein nicht täglich fahrender Kurzgüterzug mit einigen O-Waggons zur Bedienung des in Gauern ansässigen Schrott-Entsorgungsunternehmens. Der Verwaltungssitz der Bahnstrecke ist in Reichenbach und somit relativ weit weg, soll aber demnächst nach Zwickau verlagert werden.

Der im November 1995 geschehene Unfall mit einem planmäßig umgeleiteten D-Zug wird sicherlich in den DB- Chefetagen Bedenken über die Sicherheit der Waldbahnlinie ausgelöst haben und damit die

Hoffnung auf weiteres Bestehen der Bahnlinie schmälern. Übrigens steht eine der beschädigten Dieselloks Nr. 232 476-2 noch heute auf dem Bahnhof Teich'dorf, womit der allgemein negative Eindruck noch verstärkt wird.

Aus meinen „Vor-Ort“-Erkundigungen, bei denen ich auch den Zustand des Gleiskörper-Oberbaues mit einbezog, z. B. nahe der bekannten Dreierbrücke im Werdauer Wald, wage ich zu bezweifeln, dass diese Strecke ihr „rundes“ 125jähriges Bestehen im Jahr 2001 noch erleben wird. Daher füge ich zur Erinnerung an das 1976 sehr schön gestaltete 100jährige Jubiläum ein Foto vom damaligen Jubiläumszug bei (Bild 6). Trotz aller Skepsis können wir aber ein wenig zum Erhalt Trotz aller Skepsis können wir aber ein wenig zum Erhalt beitragen. Eine Bahnfahrt auf dieser Strecke ist auch heute noch interessant. Es ist weiterhin ein Geheimtipp für Schulausflüge z. B. nach Wünschendorf und Weida mit ihren altehrwürdigen Baudenkmalern und touristischen Sehenswürdigkeiten. Die schönsten Streckenabschnitte zwischen Werdau-West und Chursdorf bzw. auch das Fuchsbachtal bei Endschütz haben ihren Reiz nicht verloren. Versuchen Sie es doch wieder und lösen eine Fahrkarte – vielleicht bei der netten Schaffnerin, die es natürlich noch gibt.



Der Jubiläumszug zum 100jährigen Bestehen der Strecke Werdau-Weida im Jahre 1976 mit der DR-Museumslok 896009 im Bahnhof Teichwolframsdorf. Diese Museumslok wurde speziell für derartige

Streckenjubiläen eingesetzt. Sie war jedoch eine Flachlandlok und deshalb nicht im Plandienst auf der Waldbahnstrecke. Für den Jubiläumszug hatte sie noch eine Schiebelok. Auf dem Nebengleis die sowjetische Diesellok der damaligen Baureihe 120, genannt „Taigatrommel“, die auf dieser Strecke insbesondere zum Erztransport der Wismut eingesetzt war. Diese Baureihe wurde vor einem Jahr bei der DB AG völlig außer Betrieb gestellt, lediglich ein Exemplar soll noch als Museumslok erhalten werden. (Foto: Dietzsch)



Bahnhof Teichwolframsdorf im Frühjahr 1995 mit Museums-Dampflok 861001. (Foto: Dietzsch)

29.08.1994 veröffentlicht von Karsten Dietsch -
Bürgermeister und Ortschronist von Teichwolframsdorf

Die alkoholische Wandlung

Aus Bekanntenkreisen, weit in der DDR-Zeit, bekamen wir eine große, leere Flasche Dujardin zu Dekorationszwecken mitgebracht. Einige Zeit stand die leere Flasche im Regal so vor sich hin.

Geschwärmt, von dem schon seit 1810 in der Firma Dujardin & Compagnie vormals Gebrüder Melcher gebrannten Weinbrand, dem wir selbst noch nicht gekostet hatten, dachten wir uns einen Schwank aus.

Die Flasche wurde innen gründlich gereinigt ohne ihre äußere Erscheinung zu beeinflussen.

Aufgefüllt wurde sie dann mit den bei uns erhältliche Goldbrand aus Nordhausen. Nun mussten wir noch den Geschmack mit braunen Kandiszucker aufschönen. Bei entsprechenden Feiern wurde der durch alkoholische Wandlung geschaffene Weinbrand serviert. Für alle die das Original nicht kannten war es ein Hochgenuss.



Natürlich wurde dann am Schluss über die alkoholische Wandlung die Gäste aufgeklärt. Ein Schmunzeln brachte es dann auf jeden Fall ein.

Gerd Richter

Werbepbild der ehemaligen Firma um 1960

Als die Teichwolframsdorfer noch in Wolfframstorff wohnten

Karsten Dietzsch, Ortschronist von Teichwolframsdorf, veröffentlichte in der Ostthüringer Zeitung von 23.08.2003 bis 04.09.2003 nachfolgende Artikel. Mit viel Wissen und Fleiß trug er die Geschichte von Teichwolframsdorf zusammen und veröffentlicht dies in einer kurzen Abhandlung in fünf Folgen in der Zeitung.

Wir möchten die Chronik zur Erinnerung an Karsten Dietsch unseren Lesern noch einmal zur Kenntnis geben. Dieses Jahr erreicht Teichwolframsdorf zwar eine ungerade Zahl von 747 Jahren, ich hoffe das das aber die Leser nicht stört.



Zum Festumzug am 31. August war in Teichwolframsdorf auch dieses Modell einer Wehranlage aus dem 13. Jahrhundert zu sehen sein. Die sehenswerte Nachahmung des möglicherweise ersten Gebäudes wurde von Erhard Mienert (r.) mit Unterstützung von Karlheinz Halbauer hergestellt. (Fotos: OTZ/Beikirch)

Ein Dorfjubiläum ist neben Festplatz, Bierzelt und Kinderbelustigungen vor allem ein Anlass, der bei den Einwohnern zum Nachdenken über die vergangene Zeit in diesem Ort und die geschichtlichen Ereignisse anregen sollte. Im Vorfeld der Feierlichkeiten werden da alte Fotoalben wieder entdeckt, auf dem Dachboden kaum noch lesbare handgeschriebene Dokumente mit Siegelabdrucken aufgestöbert, und die gute alte Zeit wird in den Erzählungen von Oma und Opa wieder lebendig. Mag sein, dass sich in der heute manchmal unberechenbaren Gegenwart die Menschen im Allgemeinen für solche Dinge weniger interessieren, und doch ist es erstaunlich, wie viele Bürger Anteil nehmen an den Vorbereitungen und bemüht sind, einen eigenen Beitrag zur Bewahrung der Ortsge-schichte bzw. zu ihrer gestalterischen Darstellung zu leisten. Wovon man sich beim Höhepunkt - dem großen Festumzug mit insgesamt 30 lebenden Bildern am Sonntag, dem 31. August - überzeugen kann.

Eine Gründungsurkunde gibt es für Teichwolframsdorf nicht. Im Jahr 1278 wird in einer Urkunde eines Vogtes von Weida ein Lupoldus de Wolframsdorf erwähnt. Historiker gehen davon aus, dass dieser Personennamen von dem schon existierenden Dorf, das vermutlich noch viel älter ist, abgeleitet war. Jene urkundliche Erwähnung von Wolframsdorf vor 725 Jahren ist Grundlage fürs Dorfjubiläum.

Eindeutig als Ortsname taucht Wolframsdorf erst 1287 auf, wobei in den nachfolgenden Jahrhunderten sehr unterschiedliche Schreibweisen vorkommen wie Wolveramsdorf, Wolfframstorff. Über 500 Jahre lang war das Adelsgeschlecht derer von Wolframsdorf ansässig, zu deren Besitz seinerzeit auch Ländereien im heutigen Trünzig (Ortsteil Wolframsdorf gemäß Flurkarte) und Langenbernsdorf (Flur Stöcken) sowie Neu-Wolframsdorf (eine andere Bezeichnung für Katzendorf, das 1953 im Zuge der Wismut verschwand) gehörten.

Die Herren von Wolframsdorf führten den springenden Wolf mit einem Hirschgeweih im Rachen in ihrem Wappen (nachweisbar in Johann Siebmachers Wappenbuch von 1605). Sie besaßen das damalige Rittergut, das später, geteilt in unteren und oberen Teil, bis zum

Aussterben ihrer Linie Ende des 18. Jahrhunderts auf die Herren von Mansbach übergang. Das Rittergut bzw. die beiden Güter waren bis dahin auch der wirtschaftliche Hauptfaktor der Gemeinde. In einer weiteren Urkunde von 1411 ist ein „getrewer Teych gesessen zu Wolfframstorff“ die Rede, der Zinsen für die hiesige Kirche spendete. Die Ergänzung des Adelsnamens Wolframsdorf durch das Wort Teych (oder Teich?) war auch notwendig geworden, um eine Unterscheidung zu den übrigen Herrnsitzen des weit verbreiteten Wolframsdorfschen Geschlechts herbeizuführen. Ob der Vorname Teych, der übrigens in mehreren Generationen auftaucht, ein Eigenname ist oder ob die betreffenden Personen mit der Zuordnung des Sachbegriffs Teich besser gekennzeichnet wurden - also eine Namensbildung nach einer örtlichen Gegebenheit - darüber sind sich die Fachleute bis dato nicht einig, wobei die Mehrheit sich für die zweite Variante entschied.



Postkarte von 1902 - unterer Teil vom Marktplatz. Der Krebsbach hatte noch naturrelle Ufer ohne Bachmauern. (Foto: Archiv/Dietzsch)

Dies wird auch dadurch untermauert, dass auf den ältesten noch vorhandenen Flurkarten des Ortes (in Kopie beim Autor vorliegend) sich ein größerer Teich neben dem Rittergut befindet. Aus diesem Personennamen mit Vorname Teich ging später der heutige Ortsname hervor, der 1491 erstmals in Weidaer Amtsrechnungen mit Teichwolffestorf genannt wird. Die erste, Darstellung eines Gebäudes von Teuchwalferstorff ist auf der ältesten Plankarte des Werdauer Waldes vom Jahr 1581 erhalten. Ob es sich dabei um das damalige Rittergut handelt oder um die auf dem im Volksmund früher als Schloßberg genannten Hügel gestandene legendäre Burg, ist nicht mehr zu klären. Ein von Erhard Mienert aus Greiz und Karl-Heinz Halbauer aus Teich'dorf nach Vorgaben des Verfassers angefertigtes Modell dieser Burg ist im Festumzug zu sehen (OTZ berichtete). Von dieser uralten Burg war noch bis 1934 ein Mauerrest (Eckverband eines Grundmauerteils) sichtbar, wie ein Foto aus der damaligen Werdauer Zeitung beweist. 1831 hat man dort bei Grabungen Reste von Waffen, Scherben und Knochen gefunden. Generationen von Schülern noch bis in die Zeit um 1950 erfuhren von der Existenz unterirdischer Gänge von der Burg bis in den nahen Wald, der früher bis an die Siedlungsgrenze reichte. Ein Chronist schreibt, dass noch 1914 einzelne Nadelgehölzgruppen in Dorfnähe gestanden haben. Durch das Dorf fließt der aus dem Werdauer Wald entspringende Krebsbach, der seinen Namen vermutlich diesen Tierchen verdankt. Noch bis 1910 konnte man Krebse im Teich'dorfer Bach in größeren Mengen zum Verzehr fangen.

Teichwolframsdorf gehörte nach den hoheitspolitischen Wirren des Mittelalters ursprünglich zu Kursachsen bis 1815. Nach dem Ende der Napoleonischen Kriege kam das Teichwolframsdorfer Gebiet durch den Wiener Kongress zu dem dabei neugebildeten Großherzogtum Sachsen-Weimar(- Eisenach) und war bis 1918 territorialer Bestandteil des Neustädter Kreises (Neustadt/Or- la) mit einem Amtssitz in Weida. Die auf vielen alten Postkarten hinter dem Ortsnamen stehende Bezeichnung S.-W. bedeutet nicht Süd-West sondern Sachsen-Weimar.

Seit der Neubildung des Landes Thüringen 1920 gehört

Teichwolframsdorf zum Landkreis Greiz. Bis Ende der 20er Jahre war Teichwolframsdorf eine weitbekannte Sommerfrische und trug mit Stolz die Bezeichnung Luftkurort mit durchschnittlich 12000 Übernachtungen jährlich. Ein Schwerpunkt in der damaligen Blütezeit des Fremdenverkehrs war das Erholungsheim, das von dem aus Neuweiler im Schwarzwald stammenden Predigermissionar Johannes Seitz gegründet wurde (später Außenstelle des Kreiskrankenhauses Greiz, seit 1994 geschlossen).

Aus dem Jahr 1500 ist der Bau der unteren Mühle überliefert. Das Anwesen ist zwar seit etwa 1960 keine Mühle mehr, aber es steht noch. Wenn man in seinen altehrwürdigen Räumen die Beil gehauenen Deckenbalken betrachtet, dann ist die Geschichte in diesem über 500 Jahre alten Haus förmlich zu spüren. 1529 nimmt Konrad von Wolframsdorf als erster seines Geschlechts die Lutherische Lehre an, seitdem gibt es in Teichwolframsdorf eine evangelische Kirchgemeinde. 1596 wird erstmalig ein Schulmeister mit Namen Benedictus Ulrich erwähnt.



Postkarte von 1932: Prädikat „Luftkurort“.

(Foto: Archiv/Dietzsch)

Verheerende Auswirkungen hatte die Pest, die bereits 1611 etliche Opfer forderte, aber ihren Höhepunkt während des 30-jährigen Krieges erreichte, wo allein im Jahr 1633 in Teich'dorf 179 Menschen starben etwa ein Drittel der Einwohner. Hinzu kamen die fortwährenden Einfälle von verwahten Kriegsmannschaften sowohl der kaiserlichen als auch der protestantischen, vor allem schwedischen Truppen, die 1641 die Kirche ausraubten und 1645 das Rittergut plünderten und den Gutsherrn Georg von Wolframsdorf erschossen.

Bis Mitte des 18. Jahrhunderts wurde aus dem Werdauer Wald über den Krebsbach Holz durch den Ort bis zur Elster und weiter nach Leipzig geflößt. Auf Anweisung Augustus des Starken ist dazu ein farbig gemalter Flößerplan des Werdauer Waldes von 1697 bis 1708 angefertigt worden, der sich heute noch im Staatsarchiv Dresden befindet - die älteste bildliche Darstellung des Dorfes.

Aus diesem Plan ist auch die damalige alte Kirche zu erkennen, die bis zu ihrem Abriss 1770 , als mit dem Bau der jetzigen Kirche begonnen wurde, stand. Auch von dieser kleinen Kirche, die noch aus der Zeit vor der Reformation stammte, geweiht war „Unserer Lieben Frau“ (also eine Marien-Wallfahrtskirche, die aber auch einen Katharinenaltar hatte) ist von den Teich'dorfern Jürgen Pinther und Siegfried Taut unter Leitung des Verfassers ein Modell in beachtlicher Größe (2,70 m hoch) angefertigt worden, das auch nach dem morgigen Festumzug der Gemeinde lange erhalten bleiben soll.

Im beginnenden 19. Jahrhundert sind viele Brände aufgetreten. 1810 wurden 49 Häuser durch einen Großbrand vernichtet. Daran erinnert eine Balkeninschrift an einem Fachwerkhaus (Hauptstraße 20). Dieses Ereignis würdigt im morgigen Festumzug ein von der Freiwilligen Feuerwehr angefertigtes brennendes Haus. Die Feuerwehr im Status eines Vereins wurde übrigens 1923 gegründet, so dass 2003 noch ein anderes Jubiläum - nämlich 80 Jahre FFW - gefeiert werden kann. Bis 1923 gab es eine Pflichtfeuerwehr. Aus dem oben genannten geht hervor, dass es die Dorffeuerwehr schon über 200 Jahre gibt.

Im 19. Jahrhundert begann auch ein wirtschaftlicher Aufschwung. 1812 wurde die Herrmannsche Wollspinnerei auf dem Hagenberg gegründet,

bei der etwa 100 Arbeiter beschäftigt waren. Aus diesem Betrieb ging dann 1847 die Kammgarnspinnerei C.F.Windisch hervor, die wie kein anderer Industriebetrieb den Ort über ein Jahrhundert prägte. Ihre Glanzzeit war vor dem 1. Weltkrieg mit über 600 Beschäftigten. Auch in der DDR gehörte das Werk zu den leistungsfähigsten Textilbetrieben der Region. Nach der Wende wurde es durch die Südwolle AG Nürnberg übernommen und modernisiert.

Das Revolutionsjahr 1848 ging auch an Teichwolframsdorf nicht spurlos vorüber. Engagierte Bürger richteten an den Gutsherrn von Mansbach berechnete Forderungen u.a. zur Abschaffung letzter Überbleibsel der Feudalzeit. Als die Lage sich zuspitzte, wurde seitens der Gemeinde eine Bürgerwehr (Communalgarde) gegründet, aus der sich dann die Schützengesellschaft entwickelte. Es kam zwar zu keinen kämpferischen Auseinandersetzungen, dennoch hatte das Ersuchen der Gemeindevertreter zumindest teilweise Erfolg.

1852 wurde eine Weberinnung gegründet, deren Zunftpapiere und Innungstruhe noch heute existieren - bei Privatleuten in Hannover. Um 1870 gab es in Teich'dorf rund 200 Handweber, die vorwiegend Wolle aus der hiesigen Spinnerei verarbeiteten. Die letzten Handweber gaben vor dem 1. Weltkrieg auf, da sie gegen die übermächtige Maschinenweberei in den Städten nicht ankamen.

Große Bedeutung hatte früher das Brauwesen. Die Gemeinde hatte ein eigenes Brauhaus, das sie für jeweils einige Jahre verpachtete. Die älteste Brau- und Schankordnung von 1678 existiert noch. Das Teich'dorfer Brauwesen ist vor 1900 eingegangen, aber die heutige Brauhausgasse erinnert noch daran.

Weit bekannt in der ganzen Umgegend war Teichwolframsdorf als Marktflecken. Diesen Status erhielt der Ort mit seiner Marktordnung von 1850, die die Abhaltung von jährlich drei Märkten erlaubte. In den Einnahme-Listen des Stand- und Budengeldes von 1858 sind über 200 Marktbuden ausgewiesen. Die Fläche des Marktplatzes reichte nicht aus, so dass noch auf den angrenzenden Gassen und Wegen Marktbuden gestellt werden mussten.

Seine größte Zeit erfuhr das Teich'dorfer Handwerk und Gewerbe zur Jahrhundertwende etwa bis 1914. Damals gab es 13 Gastwirtschaften, neun Fleischereigeschäfte, eine Wurstfabrik, 35 offene Geschäfte aller Arten - Kolonialwaren-, Gemüse-, Backwaren-, Schuh-, Mützen-, Textil- u. Haushaltwaren- sowie Schlossereigeschäfte, sechs Herrenschneider, acht Tischler, einen Korbmacher, einen Böttcher, zwei Schmiede, zwei Getreide- und Holzschneidemühlen, zwei Gärtnereien und eine Aluminiumfabrik.

Gewerbetreibende schlossen sich zusammen zum Verein Professional Teichwolframsdorf, dessen von 1901 stammende Vereinsfahne heute noch erhalten ist. In ähnlicher Weise blühte auch das Vereinswesen.

Größter und finanziell stärkster Verein war die Privilegierte Schützengesellschaft, hervorgegangen aus der Communalgarde von 1848. Weiterhin gab es den Turnverein Germania, den Arbeiter-Turn- und Sportverein, Radfahrverein Triumph, Arbeiter-Radfahrverein, Jugendverein Concordia, Landwirtschaftlichen Verein, Bienenzüchter-Verein, Geflügelzüchterverein, Kaninchenzüchterverein, Sporttaubenverein, Frauenverein, Stenographenclub, Raiffeisenverein, Militärverein, Deutschen Flottenverein, Verschönerungsverein und schließlich den 1923 gegründeten Verein der Freiwilligen Feuerwehr. Außerdem drei Musikkapellen, den Männergesangverein mit Gemischtem Chor, den Gesangverein Liederkranz, den Arbeitergesangverein (jeder Chor hatte im Schnitt 40 Sänger) und einen so genannten Dramatischen Klub.

Die gewerbliche Vielfalt und das umfangreiche Vereinswesen wurden von einer rasanten technischen Entwicklung begünstigt. Herausragender Faktor dazu war die 1876 eröffnete Bahnlinie von Werdau nach Weida, die vor allem auf Betreiben von Kommerzienrat Windisch zustande kam. Somit wurde für die größte Unternehmung des Ortes das Jahrzehnte alte Transportproblem für Heizkohle, Rohstoffe und Fertigwaren endlich gelöst und die Bürger von Teich'dorf verkehrsmäßig an die weite Welt angeschlossen. Vor allem eröffnete die Bahn für viele Menschen die Möglichkeit, täglich zu einem Arbeitsplatz in den sächsischen

Nachbarstädten zu kommen. Deshalb orientierte sich Teich'dorf auch in puncto Zeitung, Besuch höherer Schulen und für diverse Besorgungen früher mehr nach Sachsen. Das änderte sich erst mit der Buslinie nach Greiz im Jahre 1958.

Das erste Auto befuhr 1906 die Ortsstraßen. Die Motorisierung entwickelte sich zunehmend, Teich'dorf hatte bis 1945 drei Tankstellen. Das seit 1904 bestehende Postamt am Steinberg (eine Postagentur gab es seit 1866) erhielt 1910 eine erste Telefonvermittlung fürs Dorf. Während durch die Eigenversorgung der Kammgarnspinnerei der Hagenberg teilweise schon um 1895 elektrischen Strom hatte, wurde die Versorgung für den ganzen Ort 1911 fertig. Der verlorene 1. Weltkrieg und die anschließende Inflation stoppten die positive Entwicklung wieder, viele Unternehmungen gingen ein. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise ab 1929 bekam sogar die Kammgarnspinnerei C.F.Windisch zu spüren. Der Betrieb ging 1932 in Konkurs und wurde von einer Schweizer Aktiengesellschaft übernommen, die ihn weiterführte, bis 1950 die Zuordnung zu einem volkseigenen Betrieb erfolgte.

In diesem Beitrag soll bewusst nicht näher auf die Entwicklung nach 1933, den 2. Weltkrieg und seine Folgen eingegangen werden. Aber eines sei bemerkt: Viele Einwohner hatten bzw. haben den Eindruck, dass die NS-Ära und das sozialistische System in Teichwolframsdorf intensiver ausgelebt wurden als anderswo. Man sagt, Teich'dorf sei zur braunen wie auch zur roten Zeit immer eine Hochburg gewesen. Vielleicht auch eine Ursache für manche Ressentiments, die von benachbarten Dörfern ausgehend und nach der Wende im Zusammenhang mit der Gebietsreform spürbar wurden.

Die Enten vom Mohlsdorfer Dorfteich

Nacherzählt von Heinz Trommer, Mohlsdorf



Postkarte Sammlung HGV Mohlsdorf

Links oben: Gasthaus zum Reußischen Hof und Fleischerei Knorr

Links unten: Der Rittergutsteich mit Gasthaus Reußischer Hof, Kaffee und Bäckerei Örtel und Herrmannsgrüner Rittergut

Rechts Gasthaus Zur Mück und Fleischerei Hartmann

Im allgemeinen wird zwar behauptet, die Vogtländer seien sehr wortkarg, schwer zugänglich und manchesmal auch „Außenseiter“. Sie kannten nur ihre Arbeit und danebenher gäbe es nicht viel, was ihnen Freude mache.

Dass dem nicht so ist, können viele heitere Geschichten, die bis in unsere Tage überliefert sind, obwohl sie lange Zeit zurückliegen, beweisen. So auch solche aus Mohlsdorf - und sie zeigen, dass schon dazumal, obwohl noch viel Armut und Ausbeutung herrschten, unsere Menschen fröhlich, ausgelassen und zu allerlei Streichen aufgelegt waren.

Es gab im Mohlsdorf von einst nicht nur Schulmeister, die Latein verstanden, sondern auch ein Wirt im Ort glaubte es zu können. Nur war da ein kleiner Unterschied: denn bei diesem Wirt war es das „Jägerlatein“, das er meisterhaft verstand, denn er galt als passionierter Jäger, wie später auch sein Sohn. Von seinem Jagdglück kann man sich heute noch in der Gaststätte (gen. „Reußischer Hof“) überzeugen. Viele alte Jagdtrophäen hängen hier an den Wänden und geben dem Gasträum seine besondere Note.

Vor der Gaststätte befindet sich ein Teich, der einstmals dreimal so groß war als heute und zum ehemaligen Rittergut Herrmannsgrün gehörte. Um diesen Teich wurde dreißig Jahre hindurch ein harter Prozess geführt: ob er zum damaligen Rittergut oder zur Gemeinde gehörte... Ja, es kam wegen des Teiches sogar zu üblen Schießereien, heimliches Versetzen von Grenzsteinen und anderen üblen Machenschaften. Schließlich wurde dazumal das Urteil beim Reichsgericht zu Wien gefällt: die Gemeinde verlor den Prozess und musste Strafe zahlen!

Eines Tages hatte sich auf der Wasserfläche dieses Teiches ein großer Schwarm von Wildenten niedergelassen. Dies sah der Wirt vom „Reußischen Hof“, der Knorrs Theodor. Schnell rannte er auf den Boden seines Hauses und holte den schweren Vorderlader. Als er wieder herunterkam, waren zum Glück die wilden Enten noch da - und rasch wurde eine Kugel in den Lauf geschoben, auf ein Tierchen gezielt und abgedrückt. Zu seinem großen Erstaunen ging jedoch der Schuss nicht los. Da nahm er die Flinte wieder ab und schaute durch den Lauf hinein. Da sah er gerade noch, wie sich die eingelegte Kugel langsam im Lauf nach oben drehte, darum legte er rasch wieder an. Der Schuss ging nun wirklich los und auf dem Teich lagen - fünf tote Wildenten!

Leute, die behaupteten, so etwas gäbe es gar nicht, konnten das jedoch nicht beweisen, verstanden sie doch kein „Jägerlatein“ wie Knorrs Theodor in Mohlsdorf.

Das Holzmännel und das Holzweibel

Das Holzmännel und das Holzweibel
Am Silberberg im Schlödenwald
lebt einst ein Ehepaar,
recht klein und hässliche von Gestalt;
doch freundlich ganz und gar.

Wie andre Menschenkinder, nein,
so sahen sie wohl nicht,
sie mussten andre Wesen sein,
wie man von Zwergen spricht.

Ihr Hüttchen stand in Waldesnacht,
von Wurzeln aufgebaut,
ihr Kleid war einfach, ohne Pracht,
ihr Mahl des Waldes Kraut.

Holzmännel und Holzweibel
hieß das Paar am Schlödenbach.
Gar oft es seine Stätt' verließ
und fragt bei Menschen nach:

„Liegt nicht bei euch ein Stückchen
Brot
für uns auf heut' bereit?
Es wird verlassen euch die Not,
wenn ihr uns gnädig seid.“

Ein Stückchen Brot wurde gern
gereicht,
und wahr wurde, was gesagt;
das Tagewerk wurde jedem leicht
von früh bis in die Nacht.

So lang das Zwergpaar Freundschaft fand
im Dorf, im Bauernhaus,
so lang das Glück dort Wache stand,
die Sorge wich ihm aus.

Und als das Paar nicht mehr erschien
im langen Zeitenlauf,
da schlug die Sorg' ihr Zelt dahin,
die Not ihr Heim dort auf



W. Randig 449 Holzmännel und Holzweibel am Tisch

Was eine Alte Postkarte uns erzählen kann.

Die Firma „Firma Otto & Vaupel“



Postkarte vom Mohlsdorfer Bahnhof und der Weberei Otto & Vaupel um 1890

Links sehen wir den Bahnhof „Mohlsdorf“ der Greiz-Brunner Eisenbahn die am 23. Oktober 1865 eröffnet wurde. Zu sehen ist das schon erweiterte Bahnhofsgebäude um 1890.



Das Anfang und Ende der „Firma Otto & Vaupel“ zuletzt „Novotex“ von 1887 bis 2023

Auf der rechten Seite des ersten Bildes ist die Fabrik „Otto & Vaupel“ zu sehen.

In der Landeszeitung, Nr. 251 vom 29. Oktober 1887 ist folgender Artikel abgedruckt:

Mohlsdorf

Der hiesige Fabrikbau der Firma Otto u. Vaupel in Greiz unweit der hiesigen Haltestelle ist soweit gefördert, dass das Geschäftshaus sich bereits unter Dach befindet, Während im Websaale die erforderlichen eisernen Säulen zur Aufstellung gelangt sind.

Schon am 10. August 1892 wird in der Greizer Zeitung von einem größeren Anbau berichtet.

1895 wurde durch das Patent Büro in Dresden ein Patent für einen verstellbaren Webkettenverteiler erteilt.

Bauskizze zu einer weiteren Erweiterung des Betriebes von 1907



Fabrikgebäude Otto Vaupel - Proj. Anbau

1908 wurde der schon 50m hohe Schornstein um 12m erhöht wegen Erweiterung der Heizanlage. Dadurch ist der Schornstein so hoch wie der Greizer Kirchturm laut Greizer Zeitung.

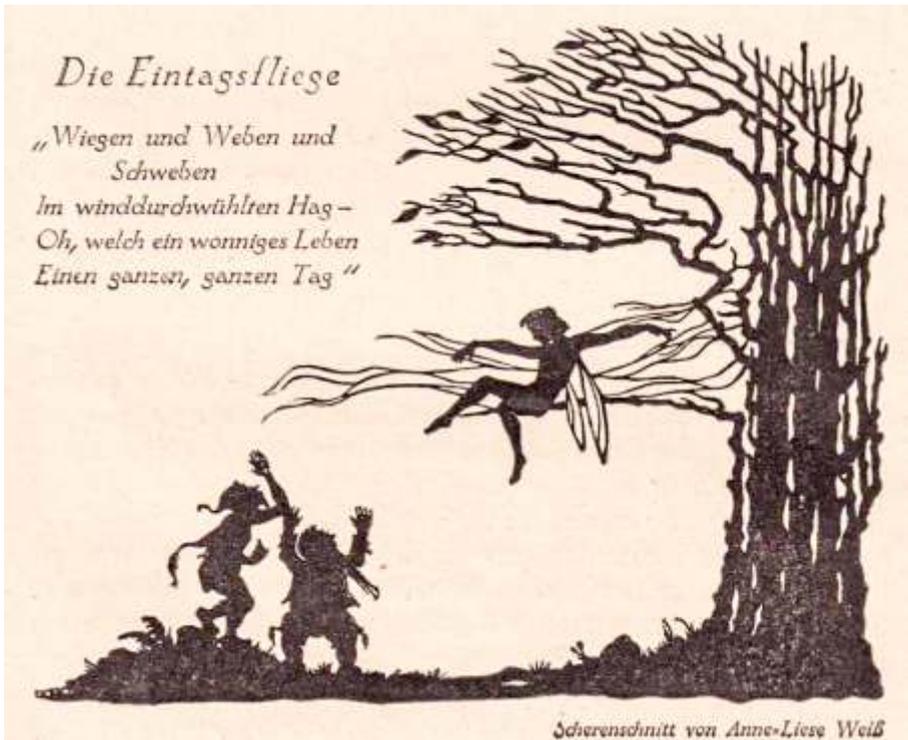
Was nicht an dem Bild zu sehen ist, ist der Bau des Beamtenhaus an der Greizer Straße für 6 Familien durch den Baumeister Daßler aus Mohlsdorf.





Nach der Vereinigung Deutschlands und dem Sterben der Textilindustrie war die Fabrik lange Zeit unbenutzt. Durch einen Serienbrandstifter wurde dreimal Feuer gelegt, und die Fabrik zerstört. Das 1. Feuer wurde am 12. August 2011 gelegt. 2023 wurden die Reste der Fabrik abgebrochen und geschreddert.

geri



Straßenarbeiter bei der Beseitigung von Pferdeäpfel



Neue Zeichnung von Wolfgang Randig erhalten.

Bei Sichtung von Unterlagen durch seine Frau Rosemarie Randig wurde die Zeichnung „der Pferdegöpel“ gefunden und unseren Verein zur Ergänzung des Lebenswerk übergeben.



Der Pferdegöpel bei Johanngeorgenstadt

Im erzgebirgischen Bergbau dienten Pferdegöpel schon vor Jahrhunderten zur maschinellen Förderung. In der 1654 gegründeten Bergstadt Johanngeorgenstadt wurden zwischen 1721 und 1806 drei solcher Förderanlagen erbaut. 1798 entstand der Göpel der „Neu Leipziger Glück Fundgrube“.

In dem hölzernen, schindelgedeckten Bau zogen zwei Pferde Erz und Gestein aus dem 140 Meter tiefen, kunstvoll ausgemauerten Treibeschacht empor. Das Göpelgebäude war 27,5 Meter lang und hatte eine Höhe von 13 Metern. Nach einer Restaurierung 1921 diente er – als letzter seiner Art in Sachsen – als technisches Denkmal. 1948 fiel er dem Bergbau der SAG WISMUT zum Opfer. Mit der Grundsteinlegung am 17. Juni 1992 begann der Wiederaufbau. Seit dem 30. Oktober 1993 ist er als technisches Museum geöffnet. Fast täglich finden Schauvorführungen im **Pferdegöpel Johanngeorgenstadt** statt.

Die Entdeckung der Spornburg

In unseren Kindertagen waren wir interessiert und geprägt von Indianern, Römern, Rittern und anderen Helden. Am intensivsten war bei mir die Ritter-Phase. Dazu kam noch, dass es in unseren Gefilden auch noch eine richtige Burg gegeben haben soll, die „Spornburg“. Es gab auch Vorstellungen, wo diese in Etwa zu finden ist. Diese musste ich natürlich finden und jetzt fühlte ich mich nicht nur als Ritter, sondern auch als Archäologe. Das war dann viele Jahre auch mein ernsthafter Berufswunsch.

Es gab eine alte Flurbezeichnung „An der Spornburg“ wo die Greizer auf die Werdauer Straße trifft.

Einige vermuteten, dass die damalige Schweinemästerei (heute Metall-Schrott-Firma) diese slawische Burg gewesen sein könnte. Doch das glaubte ich nicht. Für mich war so eine Burg immer hoch oben. Und so durchstreifte ich die Wälder in Richtung Schönfeld und Kahmer. Nach der Schule lief mein Bruder und ich nachhause, der Ranzen flog in die Ecke und es ging an die frische Luft. Von Raasdorf aus war das ein Marsch von ungefähr drei Kilometern. Mit ca. 10 Jahren war das für mich aber kein Problem. Zuallermeist war ich allein unterwegs, heute würden das alle Eltern verbieten.

Von alten Leuten erhielten wir damals einen Ozontherapie-Gerät. Das war ein kleiner Koffer mit vielen Glas-Therapieeinheiten. Da wir damit nichts anfangen konnten, flog der Inhalt weg und es entstand ein archäologischer Gerätekoffer. Darinnen befanden sich kleine Gläser für Proben, kleine Schaufeln, Kratzer, Notizblock etc.

Eines Tages entdeckte ich im Wald einen Felsen, der behauene Spuren aufwies. Dort begann ich mit meinen kleinen Geräten zu graben. Da die Ausbeute zu gering war, überredete ich meinen Vater, dort einen Grabungseinsatz zu unternehmen. An einem Samstag rückte die ganze Familie dort an mit großem Gerät. Unter einer Abdeckung vermuteten wir einen unterirdischen Gang. Mit einer Brechstange wurde der Stein beiseite geschoben. Jedoch gab es keinen Gang darunter. Auch wenn keine konkreten Spuren zu finden waren, war das für mich ein großartiger Tag.

In der nächsten Zeit verlagerte ich mein Suchgebiet weiter hoch in einen

offenen Buchenwald. Und siehe da, dort gab es tatsächlich Mauerreste und viele eigenartige Gruben. Nun war ich mir sicher, die Spornburg gefunden zu haben. Nun weihte ich meinen besten Freund, den Stefan Klinger ein. Bald brachen wir zu einer gemeinsamen Grabung auf. Auch mein kleiner Bruder Steffen war mit von der Partie. In einer der Gruben begannen wir zu graben. Es kamen viele Mauersteine zum Vorschein und dann auch Knochen! Wow, jetzt hatten wir einen Ritter gefunden! Wir nahmen einige Knochen mit und gingen zu unserem Biologie-Lehrer, Herrn (Erich) Keil in die Goethestraße. Stolz zeigten wir unsere Knochen und wollten wissen, ob das ein Mensch gewesen sein könnte. Doch er diagnostizierte ein Schwein. Wir waren natürlich schwer enttäuscht.

Aber davon lies ich mich nicht abhalten. Meine Grabungen gingen weiter. Und es fanden sich tatsächlich auch Mauerreste, die ich fein säuberlich frei legte.

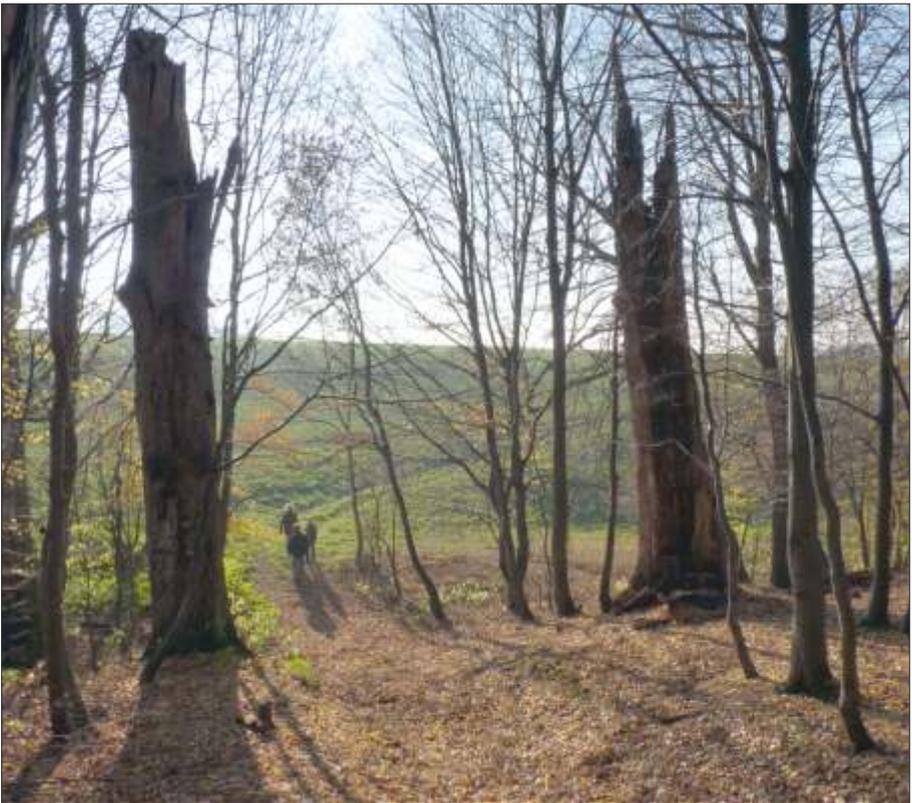
Unser Nachbar in Raasdorf war Heinrich Klinger, ehemals Dorfschullehrer an der Dorfschule. Er war immer interessiert an historischen Artefakten und wusste sehr viel. Ihm erzählte ich von meinen Funden. Er erklärte sich bereit einmal mitzukommen. An einem schönen Sommertag in den Ferien machten wir uns auf den Weg. Mein Bruder war auch dabei. Wir wanderten durch die Au-Wiesen hoch zum Standort meiner Grabung. Zuerst besuchten wir meine erste Ausgrabungsstelle, an der auch die ganze Familie grub. Sofort erkannte er, dass es sich hier um einen Steinbruch handelt. Er zeigte uns die Spuren, die alte Meißel hinterließen. Nun war mir alles klar. Von dort holten damals die „Ritter“ die Steine für die Burg. Nun ging es zum eigentlichen Ausgrabungsgebiet. Herr Klinger erkannte auch gleich, dass es tatsächlich Mauerreste waren, die ich freigelegt hatte. Er wusste auch, dass dieses mit den „Fürstenbuchen“, die ca. 100 Meter hinter dem Areal zu tun haben müsste. Damals standen diese riesigen Buchen noch. Ein Weg aus Richtung Schönfeld führte durch diese beiden gewaltigen Bäume geradewegs zu dem Gebiet meiner Grabung. Es könnte sich tatsächlich um eine Siedlung oder Burg gehandelt haben. Die Buchen markierten den Eingang in diese Anlage.

Nach diesem, für mich sehr erfolgreichen Tag, ging unsere Wanderung in Richtung Mohlsdorf. Im Gasthof „Zum kühlen Morgen“ kehrten wir

noch ein und Herr Kinger spendierte uns eine Limonade. Dann ging es nach Raasdorf zurück.

In der folgenden Zeit grub ich dort oben weiter. Leider fand ich weder Ritterrüstung noch Schätze und bald gab ich die Grabungen auf. Heute sind die Mauerreste und all mein Bemühen mit dickem Laub bedeckt. Von den Buchen sind nur noch Stümpfe übrig.

Noch lange wollte ich Archäologe werden. Aber auch das scheiterte an der Realität. Jedoch schlug diesen Weg mein bester Freund Stefan Klinger ein. Und er schaffte es immerhin bis zum „Museologen“. Leider ist er schon 1994 verstorben.



Auf diesen ca. 20 Jahre altem Bild sind die Reste der Fürstenbuchen noch zu sehen
Andreas Seidel

Auszug aus der Rohleder Chronik Erhard Rohleder

Der Versammlungsort aller Sorben aus unserer näheren Umgebung war jedenfalls die Spornburg, die dort, wo jetzt das Gut an der Mohlsdorf-Greizer Straße liegt, gestanden hat. Der Name kommt vielleicht von Zbor, was soviel wie Volksversammlungsort bedeutet. Sie diente jedenfalls zu politischen, gerichtlichen, geselligen und kulturellen Versammlungen sowie zu Verteidigungszwecken. Nach anderer Lesart sollen alle Slawen den gemeinsamen Namen Sporen geführt haben. Die Spornburg war eine ausgesprochene Tal- und Sumpfburg. Auch daran erkennen wir ihren sorbischen Ursprung, denn die Deutschen bauten meist Höhenburgen, wozu sich in unserer Gegend genug Gelegenheit geboten hätte. Die Spornburg, von der wir keine Überreste mehr finden, war so beschaffen wie alle Sorbenburgen. Nachdem die Sorben sich ein Weideland, das reich an Wasser- und Rohrsümpfen war, herausgesucht hatten, steckten sie dort einen runden oder viereckigen Platz ab. Darum wurde ein Graben gezogen, die ausgehobene Erde auf den freien Platz angehäuft und mit Brettern und Balken festgestampft. Nun wurde eine Mauer ausgeführt, die an der einen Seite ein Tor erhielt, von dem aus eine hölzerne Brücke über den Graben führte.

Im Inneren des Wallraumes müssen wir uns eine Opferstätte errichtet denken. Einige kasemattenartig in den Wall eingegrabene Wohnräume waren wohl auch vorhanden. In den kriegerischen Zeiten wurden im Burginneren, direkt an die Mauer angelehnt, einige ärmliche Hütten und Stallungen aus Weidengeflecht, mit Lehm verdichtet, hergestellt. Das Dach dieser Hütten wurde gegen eingeworfene Feuerbrände durch Rasen geschützt. Darin wurde dann die ganze bäuerliche Bevölkerung untergebracht, während der Wächter auf dem nahen Wachtberge Ausschau nach dem Feinde halten musste und sein Herannahen durch Hornruf oder ein aufflammendes Feuer verkündete. In Friedenszeiten hingegen zog sich der Wächter ins Innere der Burg zurück. Verrichtete der Stammesälteste im Inneren der Burg die Opferung, so schaute die anwesende Bevölkerung vom Wall aus der heiligen Handlung zu. Daran schloss sich im Inneren des Walles ein frohes Fest bei Musik und Tanz an.

Die Wohnung und Wirtschaftsräume des Aufsichtsführenden über die Spornburg waren wohl außerhalb, vielleicht dort, wo jetzt die

Baulichkeiten des Gutes sind. Die Einrichtung war auch nicht anders als die aller anderen sorbischen hölzernen, strohbedachten, hüttenartigen Häuser. Die Getreidekörner wurden der größeren Sicherheit wegen in großen, dickwandigen Töpfen in der Erde vergraben und von dort aus bei gelegentlichem Bedarf entnommen. Das Stroh aber wurde wegen der Feuersicherheit außerhalb aufbewahrt. Ein Plätzchen für die steinerne Handmühle sowie für einige steinerne Krüge, in denen der von den Bienen eingetragene Honig sowie der daraus bereitete Met aufbewahrt wurden, war vorhanden.

Anmerkung aus der Rohleder Chronik

Von dem Reudnitzer Erhard Rohleder wurde die Chronik in Text und Bild verfasst.

- der Wächter auf dem nahen Wachtberge musste Ausschau nach dem Feinde halten

-

Dies Stelle, die Andreas Seidel in seiner Ausführung beschrieben hatte besuchte ich in meiner Schulzeit mit Lehrer Erich Keil. Dort fanden wir auch die Mauerreste und verwilderte Stachelbeersträucher und vermuteten das dass der Ausschau der Sorben war.

Aus dem Archiv des Heimat- und Geschichtsverein Mohlsdorf

Gerd Richter

HGV - Die Herrmannsgrüner Kirche – Chronik auf 150 Seiten ist erschienen

Vorwort zu „Mohlsdorfer Chronik 2025: Die Herrmannsgrüner Kirche“

„Zu einem deutschen Dorf gehört auch eine intakte Kirche!“, so begründete ein Mann aus Selben (bei Leipzig), der selbst kein Kirchenmitglied ist, mir gegenüber sein Engagement im örtlichen Förderkreis, der sich gebildet hatte, um die Selbener Kirche zu sanieren. So wie ihm, geht es vielen Menschen in unseren Landen. Ob Kirchenmitglied oder nicht – die Leute sind der Kirche ihres Ortes tief verbunden. Jeder hat persönliche Erinnerungen mit diesem Bauwerk. Das werktägliche 18 Uhr-Läuten, welches weithin hörbar ist, stellt auch heute für viele Menschen eine Zäsur im Tagesablauf dar, das Tagwerk

oder Spielen zu beenden und sich nach Hause zum Abendbrot zu begeben. Durch alle Zeiten hindurch boten die Kirchgebäude den äußeren Rahmen für die bedeutenden Stationen des Lebens wie Taufe, Konfirmation (früher gleichbedeutend mit dem Schulabschluss), Hochzeit und Beerdigung. Darüber hinaus erfüllten sie wichtige gesellschaftliche Funktionen wie das Brandläuten bei Feuer oder auch zur friedlichen Revolution als Orte der freien Rede und Versammlung.

Also, gut wenn ein Dorf oder eine Stadt eine Kirche hat, denn von ihr geht Segen aus, in den Ort und zu den Menschen, ebenso der umgebende Friedhof als ein Platz der Ruhe und des Friedens. Dies ist mit der Herrmannsgrüner Kirche zu Mohlsdorf gegeben. Hoch thront sie über dem Ort auf einem Hügel. Vor ihr fällt der Friedhof sanft nach Süden ab in Richtung Dorf. Täglich sind Menschen hier zugange, die die Gräber ihrer Angehörigen und Freunde besuchen und pflegen. Warm strahlt die Kirche mit ihren roten Backsteinmauern, die im Sonnenlicht orange leuchten. Hell klingt ihr Glockenton und strukturiert den Tagesablauf weithin hörbar. Am Sonntag rufen die Glocken die Menschen zum Gottesdienst. Wer dem Ruf folgt und die Kirche betritt, erfreut sich an einem hellen Innenraum, ermöglicht durch große helle Fenster überall. Der Altarraum bietet viel Platz für Chöre, Orchester, Taufgesellschaften, (Jubiläum-)Konfirmanden, die sich segnen lassen und Abendmahlsfeiern in großer Runde. Heute im Jahr 2025 ist die Kirche gut ausgestattet mit einer Heizungsanlage, die aus umlaufenden Bodengittern den gesamten Kirchenraum erwärmt (eine Seltenheit in unserer Gegend), einer Tonanlage, schwenkbarer Leinwand, Teppich-Belag, verschiebbaren Kirchenbänken, einem Tresen, Kirchenkaffee-Tischen, einer Küche, Toilette und sogar einem Übertragungsraum für Eltern mit Kleinkindern mit Fenster zum Innenraum, dazu noch ein beheizter Kindergottesdienst-Raum im ersten Stock über der Sakristei. In dieser Kirche kann man wahrlich schöne Gottesdienste feiern und auch danach zum Kirchenkaffee verweilen – kommen Sie doch mal vorbei! Auf unserer Website www.pfarramt-mohlsdorf-teichwolframsdorf.de finden Sie die aktuellen Termine und weitere Informationen.

Diese Kirche, wie wir sie heute vorfinden, ist das Ergebnis des Wirkens vieler Pfarrer und ehrenamtlicher Mitarbeiter über die Jahrhunderte hinweg. Das kann man in der vorliegenden Chronik sehr schön

nachlesen. Durch alle Wendungen der Geschichte, auch durch manchen Streit hindurch, hat Gott seine Gemeinde der Orte Herrmannsgrün, Mohlsdorf, Reudnitz und Waldhaus geführt und ihr zuerst eine kleine Kirche und nach dem Bevölkerungswachstum im 18. Jahrhundert eine neue, schöne, geräumige und gut nutzbare Kirche geschenkt. Gerade in der Zeit von Pfarrer Thomas Walther am Anfang unseres Jahrhunderts wurden viele der oben genannten Dinge in die Kirche eingebaut (Pfarrer Walther bedauert übrigens sein Verhalten in der damaligen Zeit zutiefst, wie er mir in einem längeren Gespräch mitteilte.)

Unsere Kirche zu erhalten und weiterzuentwickeln ist die Aufgabe jeder neuen Generation von Gemeindemitgliedern und Kirchenältesten. Im Jahr 2023 brachte die Firma „Bauschlosserei Opitz“ aus Mohlsdorf denkmalgerecht Absturzsicherungen an Emporen und Fenstern sowie neue Handläufe an einigen Treppen an, Tischlerei Hilbert aus Teichwolframsdorf erneuerte im Jahr 2024 sehr fachkundig das mittlerweile 135jährige Hauptportal unserer Kirche und Maurermeister Michael Kurzwart aus Herrmannsgrün besserte den bröckelnden Putz im Altarraum meisterhaft aus und Firma Hierold aus Greiz baute eine zweckmäßige neue Küche ein. In diesem un ßnahmen an:

Der Blitzschutz-Ringanker wird durch die Firma „Elektroanlagen-Klaus“ aus Greiz im Erdboden um die Kirche herum neu verlegt, um den nächsten Blitzschlag besser ins Erdreich abzuleiten (der alte Ringanker war verrottet). Den dafür notwendigen Graben um die Kirche zieht Firma Mario Güther (Garten- und Landschaftsbau) aus Sorge-Settendorf, der bei dieser Gelegenheit gleich die Regenwasser-Ableitungen der Kirche in einer Ringleitung um die Kirche herum verbindet und in eine Zisterne einleitet, die er ebenfalls baut. Die Zisterne speist in Zukunft die beiden Wasserstellen unseres Friedhofes, die im Moment noch mit Trinkwasser betrieben werden. So läuft das Regenwasser nicht mehr ins Fundament unserer Kirche, sondern wird zum Gießen der Gräber verwendet. Für das Jahr 2026 ist dann das Anlegen eines barrierefreien Zugangs an der Nordseite geplant, kombiniert mit dem Bau eines Behinderten-Parkplatzes. Dazu werden auch die Seitentüren unserer Kirche denkmalgerecht durch Firma Hilbert erneuert. Ein großer Dank geht an dieser Stelle an unsere Pfarramts-Sekretärin Antje Melzer aus Greiz, die die aktuellen

Bauvorhaben koordiniert und in Zusammenarbeit mit unserer Bürgermeisterin Petra Pampel erfolgreich Fördermittel akquirieren konnte sowie an alle bisherigen Spender.

Für die nähere Zukunft haben wir uns die Ertüchtigung der Friedhofswege und die Sanierung des Pfarrhauses vorgenommen. Mittelfristig benötigt unsere Kirche eine neue Heizungsanlage, da die vorhandene Dampfheizung mittlerweile in die Jahre gekommen ist. Die Geschichte der Herrmannsgrüner Kirche zu Mohlsdorf und ihres Friedhofes geht also weiter. Wie über all die Jahrhunderte suchen wir auch zukünftig Spender, die den Erhalt unserer Kirche sichern.

Die Kirchgemeinde Mohlsdorf dankt dem Heimat- und Geschichtsverein und insbesondere Gerd Richter für diese umfassende Chronik unserer beiden Kirchen und wünscht allen Lesern viele wunderbare Entdeckungen beim Lesen!

Pfarrer Michael Schütt im Namen der Kirchgemeinde im Juli 2025

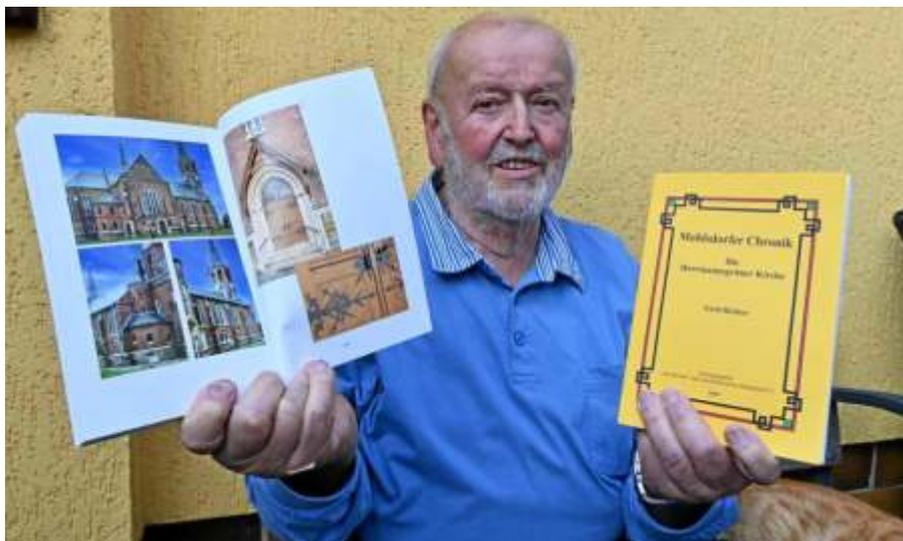


Foto: C. Freund - OTZ 19.08.2025

meinen Nachttischkasten gelegt hatte. Ich dachte mir:“ Sieh doch mal nach, was aus dem geworden ist.“

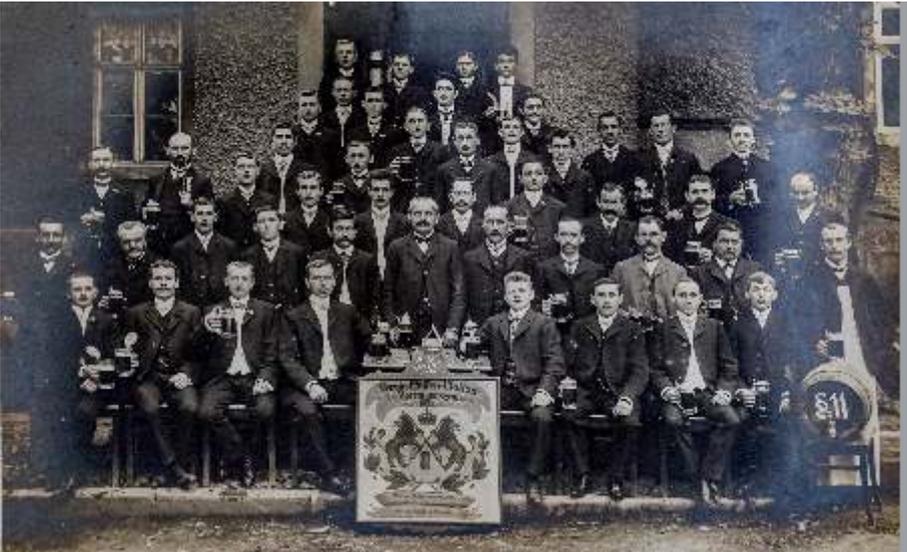
Ja, da liegt er in der hintersten Ecke und ich bin sprachlos und kann es mir nicht erklären: Er hat drei tiefe Risse, mein einst so schön glatt glänzender Stein! Wovor hat er mich in all den Jahren beschützt?

Unsere Welt ist so einmalig und faszinierend und auch ein wenig mystisch.

Stehen wir dafür ein, dass es so bleibt!

Christine Dietel

Verein-Pfeifen-Club zu Herrmannsgrün 1895



Bodenfund

Verein-Pfeifen-Club zu Herrmannsgrün 1895

Das Foto hat einen weiteren Datumseintrag mit weiser Handschrift: den 24/7.1910.

Gefunden wurde das Bild in der Herrengasse von Mohlsdorf durch Familie Heidel

Unseren Verein wurde es zur Kopierung im September 2025 gegeben

Rezept

Backäpfel

Das wird gebraucht

6 - 8 Äpfel,
1 Eiweiß,
Salz,
3 Esslöffel Marmelade,

So wird es gemacht

Äpfel von oben her das Kernhaus ausbohren (nicht durchstehen). Das Eiweiß zusammen mit einer Prise Salz steif schlagen, die verrührte Marmelade unterziehen. Damit die Äpfel füllen und in eine Auflaufform in der heißen Röhre backen.

Rezept

Honigsenf

Das wird gebraucht

Zutaten für 2 Portionen (:2 Gläser à 250 ml)
150 g Senfkörner, gelbe
1 Msp. Kurkuma, gemahlen
2 TL Salz
4 EL Essig, (Weißweinessig)
200 g Honig, aromatischen
Pfeffer, weißer
Wasser

So wird es gemacht

Die Senfkörner im Blitzhacker nicht zu fein mahlen. Mit dem Kurkuma in eine Schüssel füllen. 150 ml Wasser mit dem Salz und 3 EL Essig aufkochen lassen. Langsam das Senfpulver rühren, bis eine glatte und cremige Masse entstanden ist.

Den Honig zur Senfmasse geben und gründlich untermischen. Den Senf mit Pfeffer und Essig abschmecken.

Den Honig-Senf noch heiß in Gläser oder Steintöpfchen füllen. Verschließen und an einem kühlen Ort, aber nicht im Kühlschrank, 1 Woche durchziehen lassen.

Haltbarkeit: etwa 2 Monate an einem kühlen Ort; angebrochene Gläser in den Kühlschrank stellen.

Der Senf schmeckt besonders gut zu kurzgebratenem Fleisch, gebratener Leber und zum Fleischfondue. Salatsaucen bekommen durch Honig-Senf eine delikate Note. Etwas Honig-Senf mit ein wenig Sahne in den Fond von gebratenem Fisch gerührt, ergibt im Nu eine köstliche Sauce.

Rezept

Warmbier

köstliches Heißgetränk aus Großmutterns Zeiten

Zutaten

½	Liter	Bier, einfaches
2	EL	Zucker
3	Stück	Nelken
½	Röllchen	Zimtrinde,
2	EL	Mehl oder Maisan
¾	Liter	Milch, fettarme

Zubereitung

Das Bier bringt man mit den Gewürzen zum Kochen.

In einem Milchkochtopf bringt man die Milch zum Kochen und bindet sie mit dem angerührten Mehl oder Maisan.

Wenn das Bier und die Milch kocht, schüttet man das Bier durch ein Sieb unter Rühren in die Milch, nicht umgekehrt! Sie gerinnt sonst.

Das heiße Warmbier trinkt man an kalten Wintertagen

aus einem Kochbuch von 1906

MODERNE BÄDER
Schrinner
 HEIZUNGEN
 und
 SERVICE



Äußere Greizer Straße 14
 07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf
 OT Reudnitz
 Mail: c-schrinner@t-online.de

Telefon
 03661 / 432474
 Telefax
 03661 / 436102

STIEBA
 systemtechnik

RWA- und Feststellanlagenservice

Mohlsdorfer Bahnhofstraße 5a
 07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf



Tel.: (03661) 453414
 Fax: (03661) 454104
 Mobil: 0160 97876986
 Internet: www.stieba.de
 E-Mail: service@stieba.de

Täubert
 design
 Inh.: Michael Täubert

Erfolgreich wer(d)en...
Werbung | Digitaldruck | Fotografie

MOHLSDORF Greizer Straße 23	GREIZ Brückenstraße 14
☎ (0 36 61) 45 45 60	☎ (0 36 61) 44 29 393
www.taeubert-design.de	

Matthias Hohmuth

07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf
 OT Reudnitz
 Werdauer Straße 15
 Tel.: 03661 4486030
 Fax: 03661 4486028
 Mobil: 0175 2457615
 Mail: matthias-hohmuth@t-online.de



Landwirtschaftsbetrieb



Fachwerk
Tore
Innenausbau
Ausbauhäuser
Dachdeckung
Aufsparrendämmung

Ortsstraße 55
07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf
OT Kahmer
Tel.: 03661/ 43 38 88
Fax: 03661/ 43 57 09

**BLASE
BAU**

30 Jahre

Richtig
gut
gebaut.

07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf
Tel.: (03661) 4 2154 Büro: Ernst-Thälmann-Strasse 17

SMario
Schütz

Meister Elektrotechnik
Elektroinstallation
& Industriemontage

Installationen aller Art Hausgeräte Kundendienst und Service



Mohlsdorfer Bahnhofstraße 3a
07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf

Tel.: (03661) 45 48 69
Fax: (03661) 45 78 49
Handy: (0151) 18 30 62 62
e-Mail: info@eunde-schuetz.de

Lohnsteuerhilfverein Greiz / Vogtland e. V.

Arbeitern, Angestellten, Beamten, Rentnern bieten wir als Mitglied ganzjährige Hilfe in Steuersachen bei:

- Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit
- Vermietungs- und Kapitaleinkünften sowie sonstigen Einkünften, wenn diese Einnahmen 9000/18000€ im Jahr nicht überschreiten.
- Kindergeld, Eigenheimzulage sowie Investitionszulage
- Renten, Unterhaltsleistungen, Versorgungsbezüge usw.

Beratungsstelle

Mollbergstraße 5, 07973 Greiz

Tel.: 03661 / 67 41 63

Mo-Fr 10.00 - 16.00 Uhr und Do 10.00 - 17.30 Uhr

Haardberg 11, 07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf

Tel.: 03661 / 43 04 02



Ortsstraße 18a
 Gottesgrün
 07987
 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf
 Tel.: (03661) 43 28 23
 Fax: (03661) 43 58 11

Gruschwitz

R. ELEKTRE Riederer SEIT 1977

• **Elektroinstallation**

• **Elektromaterial**

**07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf
 Raasdorfer Straße 19**

Tel./Fax (03661) 43 01 42 / 48 24 22
www.elektro-riederer.de



Seit 1956 im Dienste des Kunden.
 Innungsfachbetrieb - Inhaber: Klaus Feustel
Ausführung aller Zimmerer- und Holzschutzarbeiten
 Äußere Greizer Str. 4 - 07987 Reudnitz
 Tel.: 0 36 61 / 43 25 34 - Fax: 0 36 61 / 4 53 98 29
 e-Mail: Zimmerei-Feustel@t-online.de
 Homepage: www.Zimmerei-H-Feustel.de



Wir zimmern  mit Hand und Verstand

ComputerService von A-Z

Probleme mit Ihrem PC, Notebook oder Internet?



Telefon: (03661)

45 34 42

ComputerService

info@csvaz.de • Straße der Einheit 4 • 07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf



**Telefon
 Internet**



**Service
 vor Ort**



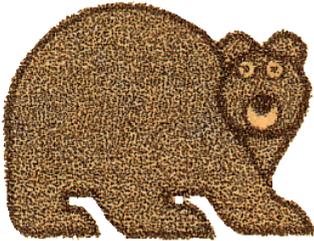
**Beratung
 Verkauf**



**Reparatur
 Sicherheit**

Landwirtschaftsbetrieb mit Selbstvermarktung

Christine Bandke
07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf OT Gottesgrün
Ortsstraße 45
Tel./Fax 03661 / 432648



Kuhn's Gasthof und Fleischerei „Zum schwarzen Bär“

07987 Kahmer, Nr. 3
Telefon: (03661) 43 01 39

Wir bieten Ihnen:

- Gästezimmer mit Dusche und WC
- eigene Schlachtung
- gutbürgerlicher Mittagstisch
- Biergarten



Jürgen Hercht

Tief- und Landschaftsbau

Ernst-Thälmann-Straße 30

07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf

Telefon: (036 61) 43 59 47
Telefax: (036 61) 45 39 69
Handy: 0171 / 53 68 049
Email: landschaftsbau_hercht@web.de

- Landschaftsbau
- Erdarbeiten
- Pflasterarbeiten und Terrassenbau
- Teich- und Wasserbau
- Bepflanzungen und Begrünungen
- Tiefbauleistungen
- Bauservice, Trockenbau

Blumen Scholz

Inhaber: Jörg Hohmuth

Geschäft Mohlsdorf:
Straße der Einheit 49
Telefon: 0 36 61 - 43 03 30

Filiale Reudnitz:
Albert-Steinbach-Straße
Telefon: 0 36 61 - 43 01 45



Paket-Shop
in Mohlsdorf

- Floristik aller Art
- Beet- und Balkonpflanzen
- vieles aus eigener Gärtnerei
- Blumenbringediens

FLEUROPE



Service

Seit
85 Jahren im
Dienst des Kunden



INNOVATIVE ENGINEERING JENS WALTER WOLFGANG MÜLLER

Jägerhaus 2
07987 Mohlsdorf

+49 175 86 56 501

info@novateer.de
www.novateer.de

Gasthaus & Pension „Zum kühlen Morgen“

Mo/Do Ruhetag
Di/Mi/Fr 11-14 Uhr / ab 17 Uhr
Sa ab 11 Uhr
So Mittagstisch

- gemütlicher Landgasthof mit Familientradition
- Fremdenzimmer

- separate Räume und Saal für Familienfeiern und Seminare

07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf

Greizer Str. 14

Inh. Familie Pampel

Tel.: 0 36 61/43 21 19 - Fax: 0 36 61/45 41 79



Werner

FEUERSCHUTZ



Feuerlöschgeräte und Anlagen
Service und Verkauf
Rauchabzugsanlagen
Feststellanlagen
Feuerschutz-Türen und Tore
Flucht- und Rettungswegpläne

e-mail: Werner.Feuerschutz@t-online.de

Tommi Werner
Fr.-Trützscher-Strasse 5
07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf
Tel. (03 66 1) 4 21 42
Fax: (0 36 61) 4 53 97 63
www.werner-feuerschutz.de

Tel.: 0 36 61-4500-0
Fax: 0 36 61-4203-4
info@volgertechnik.de
www.volgertechnik.de

VOLGER

LAND & BAUMASCHINEN

Greizer Str. 18
07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf



Bautechnik • Landtechnik • Kommunal- und Umwelttechnik • Fahrzeuge



RAUM AUSSTATTER PETER

Raumausstatter
Handwerk



Dr.-Rathenau-Platz 4
07973 Greiz
Tel.: (03661) 3355

- Gardinen • Sonnen- & Insektenschutz • Bodenbeläge
- Polsterei • Objektausstattung

E-Mail: Raumausstatter-Peter@t-online.de

AUTOHAUS *Service nach Maß*



SCHWEIGER 07973 Greiz-Kurtschau

Der Mehrmarken-Händler



www.autohaus-schweiger-greiz.de | Tel. 03661/70920

Speisekartoffeln aus Herrmannsgrün



*„Ein Stück vom Vogtland
auf Ihrem Teller“*



LANDWIRTSCHAFTSBETRIEB G. SCHALLER

Thomas-Müntzer-Gasse 2, 07987 Mohlsdorf/Herrmannsgrün
03661/42867 Fax /453452, E-mail: Gerd.Schaller@t-online.de

Hausschlachtene Wurst
seit 1815

FLEISCHEREI KUHN



Dorfstraße 3
07987 Kahmer
0176/27094027

Verkauf jeden Donnerstag
und Freitag 8 bis 18 Uhr



Gunter Hönsch

Dachdeckermeister

Tel./Fax: (03661) 432796
oder 433822

Ortsstraße 52
07987 Mohlsdorf-Teichdorf
Ortsteil Gottesgrün

HOTEL Gudd

Restaurant & Kegelbahn



Raasdorfer Straße 2
07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf

Telefon: (03661) 4 57 75 00
Telefax: (03661) 4 57 75 20

ZWEI STARKE MARKEN UNTER EINEM DACH

weitere Infos unter:
www.autoservice-truetzschler.de



Faszination,
die bleibt!

SEHEN. FÜHLEN. VERLIEBEN.



auto *Trützschler*
service

Autoservice Uwe Trützschler e.K. • Raasdorfer Straße 22 • 07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf • Tel.: (0 36 61) 43 11 29



Baubetrieb Thomas Schmidt

Meisterbetrieb

-  Betonarbeiten
 -  Mauererarbeiten
 -  Putzarbeiten
 -  Trockenbauarbeiten
 -  Sanierungsarbeiten
- Raasdorfer Höhe 1
07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf
Tel.: 03661 45 39 88 3
Fax.: 03661 48 21 86
Funktel.: 0160 97568760



KFZ-Werkstatt Häckel GmbH



Raasdorfer Straße 24 Tel. (03661) 432323
07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf Fax (03661) 482192

Reparatur und Wartung von PKW und Transportern
DEKRA - Prüfstützpunkt AU Reifendienst
Unfallinstandsetzung mit Lasermeßsystem
modernste Motordiagnose elektronische Achsvermessung



Seit 1968

Inhaber: Stefan Malz

**Ihr Innungsfachbetrieb für Sanitär
Klempnerei - Heizungsbau - Elektro**



Mohlsdorfer Straße 22
07973 Greiz-Raasdorf
Telefon: 03661/433539
Fax: 03661/433509

info@malz-heizung-bad.de
www.heizung-sanitaer-greiz.de

ALLES AUS EINER HAND



**Cornelia Seidel
Ganzheitliche Therapien**
Dr.-Otto-Nuschke-Straße 5b
07973 Greiz-Pohlitz
Tel. 03661 3497

中按摩健室

- Physiotherapie
- Alternative Therapien
- Schmerztherapie
- Entspannungstechniken

Kräuter und Gesundheit

- Kräuter
- Beratung
 - Vorträge
 - Seminare
 - Wanderungen





Ihr Spezialist
für italienische
Fahrzeuge



KFZ-Meisterbetrieb für PKW, Transporter & Wohnmobile

Greizer Str. 1 A
07987 Mohlsdorf

Telefon: 03661 432125
Fax: 03661 482054

E-Mail: autohaus.lein@t-online.de

Wir bieten TÜV für alle Marken mit einem kostenlosen Vorabcheck

E-mail: Info@Fliesen-Burkhardt.de

Internet: www.Fliesen-Burkhardt.de



Albert-Steinbach-Straße 26
07987 Reudnitz

Tel.: (0 36 61) 43 28 21
Fax: (0 36 61) 43 43 08

Hierold

Möbel zum Wohnen

Reichenbacher Straße 123
07973 Greiz
Telefon (0 36 61) 70 57-0



www.moebel-hierold.de



Geöffnet:
Mo - Fr 9.00 - 19.00
Sa 9.00 - 14.00

Ralf Stolzenberg

Buchführungsbüro

Goethestraße 11
07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf

Tel.: 0 36 61 / 4 20 59
Fax: 0 36 61 / 4 53 98 06

- Lohn- u. Gehaltsrechnung
- laufende Buchungsarbeiten
i.R.d.§6(4) StBerG
- Betriebswirtschaft. Auswertungen
- Schreib- u. Kopierarbeiten

Funk: 0171-5 39 24 22
Ralf.Stolzenberg@t-online.de
www.ralf-stolzenberg.eu

Autoservice Reudnitz KG

Freie Werkstatt

Mario Rausch
Werdauer Straße 17
07987 Mohlsdorf-T. /OT Reudnitz

Tel.: 03661 432806 Mobil: 0170 5354863
Fax: 03661 432381 Mail: asr.reudnitz@gmail.com



BAUGESCHÄFT MARKO HOHMUTH

Meisterbetrieb



- Mauerer- und Putzarbeiten - auch mit Naturbaustoffen
- Altbausanierung
- Fliesenlegerarbeiten
- Wärmedämmung

Tel.: (03661) 454765
Fax: (03661) 452547
Mobi: 0170/9627448

Ernst-Thälmann-Straße 2b
07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf

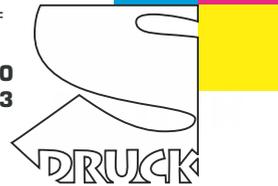
e-mail: bmhohmuth@web.de



S-Druck Gottesgrün

Ortsstraße 50
07987 Mohlsdorf-Teichdorf

Telefon **0 36 61 43 33 30**
Fax **0 36 61 45 32 73**
Mobil **0175 5777030**
Mail **gg@s-druck.de**
Web **www.s-druck.de**



Baumausstatter
Wunderlich



Ortstraße 51
07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf OT Gottesgrün
Telefon: 0157 31873110 • Mail: bodenralle@gmx.de

Verlege sämtliche Bodenbeläge
mit fachgerechter Untergrund-
vorbereitung nach handwerk-
lichem Standard.

Nur wenn der Kunde zufrieden
ist kommt er gern wieder.
Deshalb hat Kundenzufrieden-
heit bei mir höchste Priorität.
Vielen Dank für Ihr Interesse!

GMS Greizer Metall und Schrott GmbH
Aufkauf von Schrott und Buntmetallen zu Höchstpreisen
Geschäftsführer: Stefan Hoy

In den Auwiesen 1 • 07973 Greiz
Tel.: 0 36 61/29 82 • Fax: 0 36 61/67 55 41

Bauschlosserei

Opitz

Inh. Ulf Bachmann

**07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf
Greizer Straße 19**

**Tel./Fax 03661/ 43 21 18
Handy 0179/ 5 44 88 87**

◆ Stahlbau ◆ Treppen & Geländer ◆ Gitter ◆ Kleinteile ◆ Tore, Roll- und Sektionaltore ◆ Schlosser- & Schweißarbeiten

Wir danken allen genannten und ungenannten Spender die den
Heimat- und Geschichtsverein Mohlsdorf e.V. unterstützen.

In eigener Sache
Heimat- und Geschichtsverein Mohlsdorf e.V.

Wir freuen uns, Ihnen auch in diesem Jahr wieder einen Kalender mit umfangreichem Schrift- und Bildmaterial anbieten zu können.

Allen Personen und Sponsoren, die direkt oder indirekt dazu beigetragen haben, danken wir für die tatkräftige, auch finanzielle Unterstützung und Zuarbeit, durch die der neue Kalender entstehen konnte.

Wir benötigen jederzeit Sach- und Zeitzeugen, alte Geschichten und Erzählungen, Bücher und Bilder, die unsere Heimat betreffen. Wir bitten deshalb alle Bürgerinnen und Bürger unserer Landgemeinde und Umgebung, uns bei dieser Arbeit zu unterstützen, damit auch für weitere Kalender bzw. Hefte Beiträge zur Verfügung stehen.

Machen Sie mit im Heimat- und Geschichtsverein! Jedes neue Mitglied bereichert unseren Verein und hilft, dass unser aller gesammeltes Wissen für die nächsten Generationen erhalten bleibt.

Ansprechpartner sind:

Christine Dietel
Andreas Seidel
Cornelia Seidel

Christine.Dietel@gmx.de
gg@s-druck.de
gesundheit@cosei.de

Gerd Richter

hgv@mohlsdorf.de

Ihr Gerd Richter

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Mohlsdorf e.V.
25. Jahrgang 2026
Zusammengestellt von Gerd Richter
Fotos: G. Richter, A. Seidel, Waldhausverein (wenn nichts
anderes angegeben)

Schutzgebür: 3,50€

Sat: G. Richter
Druck: A. Seidel S-Druck Gottesgrün

Heimat- und Geschichtsverein Mohlsdorf e.V.

Vorsitzende: Christine Dietel - Am Hummelsberge 25, 07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf

Telefon: 03661 432229

Email: christine.dietel@gmx.de

Bankverbindung: Sparkasse Gera-Greiz IBAN: DE03 8305 0000 0014 4095 77

Inhalt

Kalendarium –	
Ein Wunsch für das „Neue Jahr 2026“	3
Erinnerung an Hermann Pampel (* 15.11.1867 † 7.4.1935) und Gotthold Roth (* 30.1.1866 † 11.4.1955)	3
Dr grube Dokter - G. Roth	5
Fosnacht - G. Roth	7
HGV in eigener Sache – Der Osterpfad Vogtland - C. Dietel	9
Fern Fimfer Worscht -G. Roth / Leberwurst Rezept von W. Feigenspan	11
Mittsommernacht - C. Seidel	
Johannistag – Johannisnacht - G. Richter	13
In alten Postkarten geblättert	
Hallo ihr Mohlsdorfer	15
Heuschreckenschwärme um 1693 - Analen-Sammlung von Elke Golembeck	17
FEIEROBND - J. Mittenzwei	19
Enne gute Antwort - G. Roth	21
Dr gute Ardepfelbau - G. Roth	23
Bild von H. Pampel: Maria und Joseph mit dem Christuskind	25
Vor 120 Jahren rollte der erste Zug durch Teichwolframsdorf - C. Dietsch	27
Die alkoholische Wandlung - G. Richter	32
Als die Teichwolframsdorfer noch in Wolframstorff wohnten - C. Dietsch	33
Die Enten vom Mohlsdorfer Dorfteich - Nacherzählt von H. Trommer	42
Das Holzmännel und das Holzweibel - Autor unbekannt	44
Was eine Alte Postkarte uns erzählen kann - A. Seidel / geri	46
Die Eintagsfliege / Straßenarbeiter bei der Beseitigung von Pferdeäppel	50
Neue Zeichnung von W. Randig gefunden	51
Die Entdeckung der Spornburg - A.Seidel	52
Dazu: Auszug aus der Rohleder Chronik Erhard Rohleder	55
HGV - Die Herrmannsgrüner Kirche – Chronik auf 150 Seiten ist erschienen	56
Faszination Steine – <i>Steinzauber</i>	60
Bodenfund: Foto vom Herrmannsgrüner Pfeifenclub	61
Rezepte	62
Kirschlikör	
Wickelklöße	
Kesselgulasch – Familienrezept der Schmidts	
In eigener Sache	75
Inhalt	76

